OBERSTEINER

De Kumpelmäntenmaker

oder

Hai mott wierfriggen.

Lustspiel in sauerländischer Mundart

von

F. W. Grimme.

Münster,
Nasse'sche Verlagsbuchhandlung.
1875.

De Kumpelmäntenmaker

oder

Hai mott wierfriggen.

Luſtſpiel in ſauerländiſcher Mundart

von

F. W. Grimme.

Münſter,
Raſſe'ſche Verlagsbuchhandlung.
1875.

Storage
331

Personen.

1. Der Amtmann.
2. Sidonia, seine Frau.
3. Fritzchen, beider Sohn.
4. Engelbert Schmidt, Commissionär.
5. Meister Philipp Fastabend, Maurer und Ofensetzer.
6. Lottchen, Haushälterin bei Engelbert's Vater.
7. Ein junger Herr.
8. Ein junger Bauer.
9. Ein Briefbote.
10. Ein Geist.

De Kumpelmäntenmaker

oder

„hai mott wierfriggen."

Erste Scene.

Familienzimmer des Amtmanns. Sidonia ist beschäftigt, die feinern Meubel des Zimmers, Sopha, Sessel, Spiegeltisch u. s. w. behutsam zu verdecken.

Sidonia (verdrießlich). Es ist bereits neun Uhr, aber der Kerl bleibt aus. Da sitze ich vom frühen Morgen an in der kalten Stube — das Thermometer zeigt sieben Grad — die Finger sind mir ganz verklommen, ich kann nicht stricken, nicht sticken, nicht nähen. Ach, die Handwerker heutzutage! Muß man sich da von einem Ofenputzer Tag auf Tag an der Nase herumführen lassen! Schon dreimal habe ich hingeschickt, und immer heißt es: „Ich komme", aber wer ausbleibt, das ist Meister Fastabend. Und ohne ihn thut's nun einmal der Ofen nicht mehr, schwalcht seit acht Tagen, daß einem die Augen thränen, und heute schwalcht er nicht einmal mehr, sondern macht einfach Streike. Drütchen hat hineingeblasen, daß ihr beinah die Backen platzten; ich habe mich dran versucht, aber der Athem ist mir ausgegangen. Doch dieser Meister Fastabend! gerade als wenn heute Fast-

nacht, sein Namenstag wäre, so narrt und verirt er mich. Schon zum drittenmal verdecke ich nun die Meubel, vielleicht zum drittenmal umsonst, wenn mein lieber Musje mich wiederum anführt. Man sollte doch meinen, wenn die Frau Amtmann zu ihm schickt, so würde er auf der Stelle erscheinen. Wie nachlässig mag er's erst bei andern Leuten treiben! Ich sollte ihm eigentlich von Amtswegen kommen und ihm meines Mannes Polizeidiener in's Haus schicken, der mit seinem schweinsborstigen Schnurrbart die Kinder des ganzen Städtchens in's Bett jagt und mit einem Wink seines Fingers alle Hunde von der Straße scheucht. Nein, dieser rußige Ofenputzer und Wandverschmierer, er bringt mich schier zur Verzweiflung. — (Gelassener.) Doch ich thue ihm vielleicht Unrecht. Vorgestern hat er seine Frau begraben; das mag ihm so sehr sein ganzes Concept gestört haben, daß er alle seine Kunden darüber vergißt. Wer weiß, was man selbst in ähnlicher Lage alles vergessen würde! (Resolut.) Eh, was! eine so zart besaitete Seele ist er nicht. Wenn's wahr ist, was mir unser Drütchen erzählte, er habe gestern, also keine 24 Stunden nach dem Begräbniß, den ganzen Tag „blau" gemacht und sei von einem Wirthshaus in's andre gegangen, warte, so werde ich ihm durabel in's Gewissen predigen. Fähig war er freilich dazu. Seine Frau hat die guten Tage bei ihm recht wohl zählen können, er soll der leibhaftige Hausteufel und Knurrtopf gegen sie gewesen sein, so oft er sie auch bei mir und Andern seine honigsüße Liebe nannte. Komplimente hat er in beiden Aermeln sitzen, aber den Grobian im Nacken. Doch er sei, wie er will, wenn er nur jetzt käme und mir den Ofen reinigte! — (Sie schellt.) Drütchen! — (Sie schellt nochmals und ruft zur Thür hinaus.)

Drütchen, lauf noch einmal und zum letztenmal hin und sag' ihm, wenn er nicht sofort käme, so kündigte ich ihm die Kundschaft und sähe mich nach andern Leuten um. Frieren um seinetwillen mag ich nun einmal nicht mehr.

Meister Fastabend (tritt auf, eine kleine Mulde mit Lehm und Geschirr zum Ofenputzen tragend; sehr complimentös). Näi, Frau Amtmännske! fraisen ümme myinetwillen, näi, dat sall Sai nit! O Heer, dat söll myi läid daun in der Säile! Bitte, Frau Amtmännske, en klein wenig in Acht genuammen! Sai könn süs van myinem Mölleken en klein Schmützken aut Kleid kryigen. — Näi, sau'ne gudde Madamm sall myi nit fraisen, kein Finger sall iär kalt weeren. Och Heer! Meister Fastowend söll use laiwe Frau Amtmännske vergiätten? Drütchen was der gar nit noidig; op der Trappe sin ik iär all in de Maite kummen, ik hoorte nau't leste Wort von der gnödigen Frau Amtmännsken, un sagte: „Kind, blyif hyi! Phyilipp Fastowend wäit, bat der te daune is." — Doch niu: schoinen Gudden Muargen, Frau Amtmännske! wünske sanftschlopende Nacht nohdriäglik un gudden Awetyit taum Kaffäi nohdriäglik. (Setzt die Mulde und das übrige Geschirr auf den Boden.)

Sidonia. Danke schön! Aber hör' Er, Meister Fastabend, ich war schon recht ärgerlich auf Ihn. Mich immer wieder anzuführen und in der kalten Stube sitzen zu lassen! (Er nimmt inzwischen mit vielem Anstande eine Prise.) Ich wollte schon zu meinem Manne auf's Büreau gehen und mir seinen Polizeidiener borgen. In allem Ernst, Ihr verschlechtert Euch.

Fastabend (auf seine Dose zeigend). Is't gefällig, Frau Amtmännske? kann ick met'm Pryisken dainen? 't is ganz wat Fyins.

Sidonia (sich abwendend). Pfui, geht mir doch weg mit Euerm Zeug! Ihr wißt ja wohl.....

Fastabend. Ach, bidde diusendmol ümme Entschuldigung. Gewiß, gewiß: ick wäit jo wuall, Frau Amtmännske schnuiwet nit. Myine säll'ge Frugge schnauf met. (Traurig.) O Guatt! myine säll'ge Frugge! (Wischt sich die Augen mit dem Aermel.) Myine gudde, laiwe Frugge!! Myine huannigsaite Laiwe!! — Hiät Sai't wuall hoort, Frau Amtmännske? sai is daut — ehrgistern heww' ik se begrawen. Ach, ik sin 'n geschlagenen Mann! Ach, wann ick hundert Johr' alt weere, ik lache myin Liäwen nit mehr.

Sidonia. Ja, ich hab' es zu meinem großen Bedauern gehört, und muß sagen: Sie thun mir von Herzen leid.

Fastabend (wieder complimentös). Ach, dat wußt' ik, Frau Amtmännske! Ik wußte, dat et iär leid doh. O Guatt, wamme ok sau lange Johre sau gutt befreundet wiäst is, ase ik un Sai, Frau Amtmännske! Ach, un all met iärem säll'gen Vatter, met diäm was ik sau ganz special — et was en netten, laiwen Heeren!

Sidonia. Nun, Meister Fastabend, so zeigt denn 'mal Eure Freundschaft dadurch, daß Ihr mir möglichst schnell den Ofen reinigt und ausschmiert, und daß Ihr mir dabei so wenig Schmutz als möglich in's Zimmer macht. Das vorige Mal habe ich einen ganzen Tag hinter Euch her fegen und putzen müssen.

Fastabend. Diu laiwer Heer, Frau Amtmännske! Et mag wuall mol sau'n klein Stüffken, sau'n half ader Verrels-Stüffken niäwenhiär fallen syin. Awer, sall Sai saihn, van Dage mak' ik alles sau awetyitlik, Sai sall saufoorts vamme Bähn op der

Eere iätten können. Saihn Sai mol: twäi graute Pappendickels heww' ik metbracht — den äinen legg' ik hyihenne, den andern dohenne — un well alles sau nyipe un met Manäier anpacken. Sai hiät det Sopha un all dai schoinen Diske un Spaigels tauhangen — et wör der nit noidig wiäst, dofüär härr' Sai sik imme Sopha resten können — jä, dat härr' Sai konnt. Mester Fastowend — o, sau pröpperlik un awetyitlik is kein Uawenpützer op twintig Stunde Wiäges.

Sidonia. Nun, laßt es heute sehn. Und fangen Sie hurtig an — ich habe lange genug gefroren.

Fastabend. Joh, Frau Amtmännske, ik fange an. Aeist nau'n Pryisken (er schnupft). Sai niämmet nit? — nu dann an de Aarbet. (Er klopft an die Ofenröhre und schlägt den Untersatz ab.) Ach, dat sall wual syin! dat Ueäweken konn nit mehr briännen; do was Mester Fastowend noidig. — Awer Sai well wäggohn, Frau Amtmännske? Blyiwe Sai ment dryist hyi! et sall iär kein Schnüffken Melm op det schnaiwitte Halskrägesken stiuwen. (Bittend.) Blyiwe Sai hyi — myi te Gefalle! (Traurig.) Oh, myin Hiärte is myi sau vull un sau schwor! ik mott mik iutkuiern met ener Menskensäile, dai Gefaihl hiät — süs springer't myi in Schiärwen. (Sich die Augen wischend.) O myine säll'ge Frugge! myine laiwe, gudde Frugge! Sau'n gutt Menske weert nit wier junk, un wann de Welt nau diusend Johre stäit! Sau'ne Frugge liäwet nit van hyi bit no Berlyin — (schmeichelnd) ments iutgenuammen de gnödige Frau Amtmännske. (Traurig.) Och, sai harr' mik sau laif! Un ik — ik harr' sai sau laif! barwes wör' ik füär se düär de Helle laupen.

Sidonia. Aber, Meister Fastabend, jetzt, wo

Ihr sie im Himmel habt, da lauft Ihr für sie durch alle Wirthshäuser. Ich muß Euch sagen, was ich gehört habe, das hat mir nicht gefallen. Eben vom Kirchhof zurück, habt Ihr den ganzen lieben Tag gesoffen. Wie reimt sich das mit der Versicherung, daß Ihr Eure Frau so lieb gehabt?

Fastabend (pfiffig). Oh, Frau Amtmännske! dat ryimet sik af' en Kiärkenlaid. Vertwyifelunge füär liuter Trur un Schwiärten, nix ase Vertwyifelunge! (Traurig.) Sau droh ase myine laiwe Frugge iutem Hiuse driägen was, do konn ik et nit mehr iuthallen in myinen väier Pösten; et was myi, ase wann dat ganze Stuawen-Gebühntse op mit diällfallen wöll. Soh ik den Stauhl an, jä, do harr' sai oppe siätten! Soh ik myi den Disk an, jä, sai harr' dervan giätten! Soh ik den Uawen an, sai harr' ne stuackert. Genk ik in den Stall no'm Schwyinken, fell myi myine Frugge in; soh ik oppem Huawe det Goisken an, de Frugge fell myi in, un ümmer un alltyit fell myi de Frugge in. Af' ik mik gistern Muargen antaug — myine Huasen, de Frugge harr' se stricket — myin Wammes, de Frugge harr't lappet — myine Schauh, sai harr' se myi jeden Soterdag Owend schmiärt. — Saihn Se, Frau Amtmännske, do konn ik et ganz un gariut nit mehr iuthallen, de pure Vertwyiflunge dräif mik iutem Hiuse. Na, u'n bo well me dann hennegohn? Me gäit in't Wäiertshius. Awer, Frau Amtmännske, sau gewiß af' ik Fastowend heite: ments en klein, half Schnäpsken, ments op äinen Tahn, keinen halwen Druappen mehr. Sai wäit jo wuall, Frau Amtmännske, ik sin sau'n nöchternen Menschen, af' en Kind van säß Wiäcken. Froget myine säll'ge Frugge, sai kann't betuigen.

Sidonia. Fastabend, dann müßt Ihr mir erst

eine Leiter holen, die bis an's Himmelsfenſter reicht. So aber verräth ſie es nimmermehr, wie manchen Haarbeutel Ihr nach Hauſe gebracht; ſo lange ſie lebte, habt Ihr Euch nie auf ihr Zeugniß berufen. Jetzt, da ſie todt iſt .....

Faſtabend (traurig). ..... todt iſt .... Joh, Frau Amtmännske, ſe is daut un weert iäre Liäwen nit wier lebändig. Oh, ik wöll wuall ſau det ſchiere Blaut iut myinen twäi Augen gryinen! (Er lehnt den Kopf traurig an den Ofen.)

Sidonia. Ich gehe, Meiſter Faſtabend! Denn wenn ich Euch länger das Wort halte, ſo wird's Abend, ehe der Ofen rein iſt.

Faſtabend (er klopft an die Röhre und fährt mit dem Krätzer hinein). Oh, blyiwe Sai ments, gnödige Frau Amtmännske! Düär Kuiern weert et myi lichter ümme 't Hiärte. Et is myi all jitzunders, no dün paar Woorden, ſau fryi op der Buaſt, aſe wann ik moren wierfriggen ſöll.

Sidonia. Faſtabend! Ihr werdet doch wohl nicht?! Wiederfreien, ſagt Ihr? und die Frau iſt kaum drei Tage todt?

Faſtabend (betheuernd). Wierfriggen, Frau Amtmännske? Ik wierfriggen? Näi, bat ik ſaggte, was ments Verglyik. Och Guatt, bai ſau'ne gudde, laiwe Frugge hatt hiät, aſe ik, dai denket an kein Wierfriggen nit. Ach, ſai harr' mik ſau laif! (weint). Näi, wann myi uſe Hiärrguatt nau ſau mannich Johr te liäwen gäffte, aſ' ik Hoore oppem Koppe hewwe, näi, Frau Amtmännske, dat kann Sai myi gloiwen, ik friggede doch nicht wier. Näi, bai ſau 'ne gudde Frugge hatt hiät, aſe ik..... en Hiärte van Stäin un Kiſerlink möcht' ik hewwen, wann ik ments met 'ner halwen Baukſtawe an Wierfriggen dächte. (Er

klopft und putzt.) Fryilik, Frau Amtmännske, meint Sai nit auk? ik kriege nau ente met.

Sidonia. Alter Zaunstaken! also doch noch solche Gedanken?

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännske! sau alt sin ik nau gar nit. Nigenunfufzig Johr, drei Monat un achtuntwintig Dage — en Mann jüstemänte op syinem Besten. Un heww' en Huisken, un hewwe 'n Gooren, un hewwe 'n Schwyinken un 'ne Ziege; un drei Kläier un säß Himeder un en güllen Kruißken von myiner säll'gen Frugge, 'ne Kuttiun-Mantel nau derbyi. Nä, ik wöll nau wuall ent metkryigen.

Sidonia. Ich höre es wohl, Meister Fastabend! Wer so spricht, wie Ihr, der hat noch Nuppen. Aber so schnell eine gute Frau zu vergessen, das hätte ich nimmer für möglich gehalten. Die Frau kaum kalt, und Ihr schon wieder warm wie ein Backofen?

Fastabend. Näi, Frau Amtmännske! Sai verstott mik verkohrt. Nit, dat ik wierfriggen wöll! bewahre Guatt! Ik meine ments, wann ik wierfriggen wöll, dann wöll ik wuall nau ent metkryigen, bat sik wasken härr'. — Doch äistmol wier en Pryisken! — (er niest). Danke, danke, Frau Amtmännske!

Sidonia. Wofür? ich habe nicht Prosit gesagt.

Fastabend. Nit? Aber dann hiät Sai 't doch sau meint, Frau Amtmännske! dat wäit ik ganz gewiß. Bai sau befreundet is, ase ik un Sai, Frau Amtmännske, un äiner priustet ... (er niest wieder) .... dann denket de Andere: „Wünsche wohl zu bekommen!"

Sidonia (für sich). Das halte Einer aus, dies Geschwätz! Immer süß wie Honigseim und weich wie

Butter! Ich hab's nun satt und gehe hinab in die Küche. (Laut.) Adieu, Meister Fastabend! tummelt Euch, daß Ihr fertig werdet. Und faßt mir mit Euren schwarzen Händen die neue Glanztapete nicht an!

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Sall mik use Hiärrguatt bewahren! Sai wäit jo wuall .... (es wird an die Thür geklopft).... Frau Amtmännske, et hiät bai ankloppet. Wellt Sai nit de Güte hewwen un saihn mol iäwen noh? — (Sidonia öffnet.)

Ein junger Bursch (tritt herein). Gudden Muargen! kumm' ik hyi recht?

Sidonia. Zu wem wollt Ihr denn, Freund?

Bursch. Ik woll no'm Heeren Standesbeamten un mellen mik un myin Menske an. De Heer Standesbeamte sall us twäi in dat Bauk schryiwen un koppeläiern us.

Sidonia. Ach so! ein Brautpaar!

Bursch. Joh, de Briut stäit unnen an der Trappen un schiämmet sik. Awer bo is de Heer Amtmann un Standesbeamte? Ik sin yilig — ik woll dün Nummedag nau'n Faier Holt iut dem Biärge halen.

Sidonia. Zimmer Nummer eins, gleich vorn an der Treppe. Und viel Glück dazu!

Bursch. Danke! Adjüs! (geht ab).

Fastabend (klopft einigemal an den Ofen, dann leise für sich). Ah sau! dai well friggen! sau! sau! — Jä, bai auk nau sau junk wör! Glücklike Luie!

Sidonia. Was brummt Ihr in den Bart, Meister Fastabend?

Fastabend. Nix, Frau Amtmännske, ase ments, dat de Uawe dütmol sau ganz iutermoten vull wör. Dai konn nit mehr briännen, et was keine Menschen-Müglichkeit mehr.

Sidonia. Meister Fastabend, wie werdet Ihr Euch denn nun, da Eure Frau todt ist, in Eurem Haushalt einrichten?

Fastabend (traurig). Jä, dat is et gerade, gnödige Frau Amtmännske, bat myi den ganzen Dag düär't Häiern spauket un myi den Ohm imme Halse versettet. Biu sall ik mik inrichten?! Jä jä! biu sall ik arme Keerel et niu maken?! Oh, Frau Amtmännske, myine gudden Dage sind derfüär denne, ik sin geschlagen un blyiwe geschlagen, bit dat use Hiärguatt kümmet un niemet mik (fromm) in syinen Himel. Füär mik is kein Trauft mehr wassen. Wierfriggen?? Näi, myin Liäwen nit, un wann ik sau alt wörte ase — (er verbeugt sich andächtig) — ase de heilige Mathiusaläim. Ik hewwe 'ne gudde Frugge hatt — sau ente kryige ik nit wier, un wann ik met der Löchte det ganze Künigryik Pruißen afföchte. Alsau: wierfriggen — — niu un äinmol nit! Un bat ik segge — Sai wäit jo wuall, Frau Amtmännske — dat stäit sau faste ase de Kiärkenthauern.

Sidonia. Sehr löblich von Euch, Meister Fastabend! Ich sehe doch, Ihr habt Eure Frau lieb gehabt. So denken nicht alle Männer.

Fastabend (fromm). Näi, dat daut sai ok nit — ganz gewiß nit. Et git der wennige van myiner Oort un van myime Kurakter. Ik hewwe 'n Hiärte! jä, dat hewww' ik. Ik hewwe Gefaihl! Dat kann nit jeder Menske van sik seggen. Doch, Sai kennt mik jo, Frau Amtmännske! ik briuke mik nit te probien.

Sidonia. Was denn nun weiter? wie werdet Ihr Euch einrichten?

Fastabend (nachdenklich). Jä, bat niu födder!!

In't Klauſter gohn, no den Abſelvanten??* — Et wör villichte det Beſte. Ik heww' ok all giſtern den ganzen Dag drüwer nohdacht.

Sidonia. Geſtern, wo Ihr vom Morgen bis zum Abend im Wirthshauſe waret?

Faſtabend. Met Verloif, Frau Amtmännske! me kann ok imme Wäiertshiuſe fruamme Gedanken hewwen — ik tem wenigſten.

Sidonia. Alſo in's Kloſter?

Faſtabend (die Hände fromm auf der Bruſt). Joh, Frau Amtmännske, ik gloiw' et: ik goh' in't Klauſter. Sai wäit jo wuall, ik hewwe ümmer diän fruammen, guattsförchtigen Sinn hat un ſin niu all ſier twintig Johren in der Männer-Sollitäit** un driäge byi der Proſſiaune (er verbeugt ſich) de heilige Joſephus-Fahne.

Sidonia. Alſo nächſtens heißt es: Pater Faſtabend.

Faſtabend. Met Verloif, Frau Amtmännske! „Frater", das iſt zu deutſch: „dienender Bruder". In myines Herzens Demuth well ik nit höchter rop. Un wann ik Profeß aflegge, dann well ik den hochwürdigen Pater Guardian bitten, datte myi den Namen (verbeugt ſich) vam heiligen Kirchenvater Ambroſius taulegget.

Sidonia. Alſo Frater Ambroſius?

Faſtabend (fromm). Joh, Frau Amtmännske! ſau ſall't ſyin un ſau ſall't blyiwen. Un in myinen heiligen Tagzeiten ſin ik dann ümmer myiner gudden, ſälligen Frugge ingedenk — dat is jo det Beſte, bat ik nau füär ſe daun kann. Ach, myine Frugge! Ach, bat was dai gutt! Sai konnt et gar nit gloiwen,

---

* Obſervanten, ein Zweig des Franziskaner-Ordens.
** Sodalität.

Frau Amtmännske! Un wann sik twintig Schryiwers hennesätten un schriewen van Maidag bit Sente Merten, sai können myiner Fruggen Rauhm un Luafgesank nit dem Enne schryiwen un vullsoiern. Ach, myine fäll'ge Frugge! (wischt sich die Augen). — (Es klopft — er fährt complimentös fort): Frau Amtmännske! et hiät gefälligst ankloppet. Wöllen Sai nit iäwen sau fryi syin un saihen mol no?

Sidonia. Vermuthlich wieder ein Brautpaar. Das wäre heute schon Nro. sieben, das sich auf mein Zimmer verläuft. (Es klopft wieder.) Herein!

Ein junger Herr (tritt ein). Gnädige Frau wollen entschuldigen — ich komme wohl verkehrt.

Sidonia. Sie wollten meinen Mann sprechen?

Junger Herr. Ja, den Herrn Standesbeamten. Ich möchte ihm meine Braut vorstellen und die nöthigen Schritte zu meiner Verheirathung vorbereiten.

Sidonia. Dann wollen der Herr sich gütigst nach Zimmer Nro. 1 bemühen, gleich vorn an der Treppe.

Herr. Danke schön! Bitte nochmals um Entschuldigung. Habe die Ehre, mich der gnädigen Frau gehorsamst zu empfehlen. (Ab.)

Sidonia. Adieu! (sieht zur Thür hinaus). Ein artiger Herr! Ei, und ein niedliches Bräutchen! Wirklich, ein allerliebstes Paar! (schließt die Thür wieder). Nun, Meister Fastabend! bald fertig? Mich dünkt, die Arbeit will Euch heute nicht recht von der Hand.

Fastabend. Ik meine doch, Frau Amtmännske! dat Ueäweken is ments gar te vull un verstoppet. — Alsau, Frau Amtmännske.... entschuldigen Sai gefälligst, dat ik de Froge stelle... alsau, düse Heer woll auk hirothen, un woll no'm Heer Amtmann?

Sidonia. Ja wohl, Meister Fastabend!

Fastabend. Alsau no'm Heer Amtmann. Un bat hiät hai dann byim Heer Amtmann te dauhn? — Awer, Frau Amtmännske, dauh' Sai myi diän Gefallen un glöiwen nit, ik härr' wat byi diär Froge. 't is ments de pure Nyigier. Ik hewwe seggen hoort, un 't worte ok en Schryiwens van der Kanzel verliäsen, dat Hirothen härr' me jitzund ganz anders antefangen. Af' ik myine säll'ge Frugge nahm, do briukede ik ments no'm hochwürdigen Heer Pastauer te gohn. Alsо niu no'm Heer Amtmann. Un bat dann?

Sidonia. Aber das kann Euch ja gar nicht interessiren, Meister Fastabend; Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Joh, Frau Amtmännske, no den Abselvanten. Doch niämme Sai myi de Froge nit füär ungutt — ik hewwe der, wäit Guatt, nix byi imme Sinne. Aber me kennt doch geren de Gesetze, dat me dervan metkuiern un ok altens jungen Luien Roth giwen kann. Ik selwer... o Heer, dat söll myi jo imme Draum nit infallen. Alsau byi'm Heer Amtmann — un bat dann do?

Sidonia. Nun ja, Braut und Bräutigam stellen sich ihm vor....

Fastabend. Briut un Bruime.... schoin!.... stellt sik dem Heer Amtmann füär.... schoin.

Sidonia. Und geben ihre Papiere ab.

Fastabend. .... Papiere ab — — als tem Beyispiel?

Sidonia. Nun, zunächst den Taufschein.

Fastabend (nachdenklich). Daupeschyin... sau .... alsau doch ümmer nau'n Daupeschyin, ase in allen Tyien auk.... 'ne Daupeschyin, bo de Johrtahl

un det Aller in te liäſen is? Ei, dat hädden dai Heerens doch auk afſchaffen ſöllen! Sau'n altmoidigen Daupeſchyin! — Un bat dann?

Sidonia. Dann einen Einwilligungsſchein von den Eltern.

Faſtabend (ſtutzig). ... von den Eltern. Awer bai keine Oellern mehr hiät....

Sidonia. Nun, dann nicht.

Faſtabend (aufathmend). Ah ſau! dann alſau nit. Dat wör alſau in myinem Falle nit ſchliem; denn ik ſin en verſtuarwen Kind.

Sidonia. Wie ſagt Ihr, Faſtabend?

Faſtabend. Ments en Byiſpiel ſegg' ik, Frau Amtmännske, anders nix. Alſau: (an den Fingern zählend) äiſtens: Daupeſchyin; tweddens: Inwilligungs-Schyin, oder ok nit. Un niu drüddens?

Sidonia. Un dann dürfen keine geſetzliche Ehehinderniſſe da ſein.

Faſtabend. Ehehinderniſſe? tem Byiſpiel?

Sidonia. Z. B. Bruder und Schweſter, Vater und Tochter, Onkel und Nichte dürfen nicht unter einander heirathen.

Faſtabend. Dat is vernünftig, dat ſlätt ſik hören. Nä, wann ik tem Byiſpiel mol friggen wörte, ik wörte myi 'n ganz wildfrümed Menſke niämmen.

Sidonia (mit dem Finger drohend). Meiſter Faſtabend!

Faſtabend. Alles ments en Byiſpiel, Frau Ammtännske! nix ſödder. Un dann?

Sidonia. Keiner von den Beiden darf anderweitig verlobt ſein und die Ehe verſprochen haben.

Faſtabend. .... die Ehe verſprochen haben. Alſau tem Byiſpiel ik — ik hewwe myiner ſäll'gen

Fruggen füär sau un sau viel Johren de Ehe verſpruacken... ſöll dat niu nau ſchaden?

Sidonia. Nein, das nicht. Es handelt ſich dabei bloß um lebendige Leute.

Faſtabend. Ah, sau! Nä, dat is vernünftig! Alſau: dat wörte myi keinen Schaden dauhn?

Sidonia (drohend). Meiſter Faſtabend!

Faſtabend. Uemmer ments wier en Byiſpiel, Frau Amtmännske — anders nix. Awer me möchte dann ok wuall maken, dat me glyik met dem äiſten Menſke, bo me met te dauhn härr', no'm Amtmann keeme, un dröffte nit äiſt lange rümmefriggen un dür un düſer wat wyis maken un ſeggen: „ik frigge dik". Dat könn dann aisk weeren.

Sidonia. Gewiß, Meiſter Faſtabend! Aber dafür werden die Namen der beiden jungen Leute....

Faſtabend. .... jungen Leute.... ik tem Byiſpiel höre auk nau byi de jungen.

Sidonia (drohend). Faſtabend, Faſtabend!

Faſtabend. Nix aſe Byiſpiel. Alſau.... werden die Namen der beiden jungen Leute....

Sidonia. .... in dem Gitterkaſten am Rathhauſe öffentlich ausgehängt, und wer dann Einſprache thun will.....

Faſtabend. Ah ſau!.... Innſperrunge dauhn well, dai.....

Sidonia. .... nun, der mag's thun.

Faſtabend. Aber bat dann?

Sidonia. Das wird ſich dann ſchon finden. Da wird mein Mann das Weitere ſchon veranlaſſen.

Faſtabend. Alſau: do wörte ik den Heer Amtmann födder ſuargen loten.

Sidonia. Nicht ſo. Dann würde mein Mann ſagen: Meiſter Faſtabend, es hat ſich ein Haar in der

Butter gefunden; Ihr könnt Euer Lottchen oder Kathrine oder Marieliese vorläufig nicht bekommen.

Fastabend (verwundert). Frau Amtmännske!

Sidonia. Auch nichts, als ein Beispiel, Meister Fastabend. Aber wenn nichts dergleichen vorliegt und alles in Richtigkeit ist.....

Fastabend. ..... in Richtigkeit is ... dann ....

Sidonia. ... nun, dann kommt Ihr an dem bestimmten Tage mit Eurem Lottchen wieder zu meinem Manne.

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännske! Awer bai hiät iär verrohn, dat myine Hiärtallerlaifste Lottchen hett?

Sidonia. Nur ein Beispiel, Fastabend. Also: Ihr kommt dann wieder zu meinem Manne und erklärt, daß Ihr die Kathrine oder Lottchen So und So zur Frau nehmt, und die Kathrine erklärt, daß sie den Maurermeister und Ofensetzer Philippus Fastabend zum Manne nimmt.

Fastabend. .... zum Manne nimmt .... schoin, wunderschoin! Un dann?

Sidonia. Nun, dann seid Ihr beiden Mann und Frau, und kriegt's von meinem Mann bescheinigt.

Fastabend. Un dai Schyin kostet ....?

Sidonia. .... kostet nichts, höchstens 5 Sgr. Schreibgebühr.

Fastabend (reibt sich vergnügt die Hände). Oh, dat is scharmante! ment fyif Grosken, ne allen Drüttainer! Myine säll'ge Frugge hiät mik drei Dahler kostet, un dreiuntwintig Grosken füär'n Köster. Nä, dat is scharmante! do kamme lichte tau'r Frugge kummen. Un ... bat ik nau frogen woll .... en Briut-Examen üwer düt un dat iut dem Katechismus is niu nit mehr nöidig?

Sidonia. Mein Mann nimmt Euch keinerlei Examen ab.

Fastabend. Scharmante, scharmante! Oh, de Welt weert ümmer vernünftiger. Bat hiät mik use säll'ge Pastauer piltert, bat hiät hai mik kniepen met syinen Frogen! Ik sin de Dümmeste nit, ganz gewiß nit .... awer hai hiät myi byi diäm läidigen Briut-examen den kallen Schwäit op de Blesse driewen. — Oh bat is dat gutt! kein Briut-Examen mehr. Myi is hulpen.

Sidonia (drohend). Meister Fastabend, Meister Fastabend! Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Schoin, Frau Amtmännske, dat Sai 't behallen hiät! Joh, no'n Abselvanten. — Alsau: dann sint dai beiden ferrig un hett sik — un byi'm Pastauer is niu födder nix te dauhn? Oh, dat is scharmante!

Sidonia. Oho, Meister Fastabend! wer ein guter Christ sein will und, wie Ihr, die Frömmigkeit sitzen hat inwendig und auswendig, der geht nach wie vor zum Pfarrer und läßt sich kirchlich kopuliren.

Fastabend (nachdenklich). Doch wier no'm Pastauer? — Oh, dat is aisk! Un dann sieker wier nau'n Briutexamen .... ei! ei! ei! ei! dat is aisk!.... Dann well ik myi dat Dinges doch äist nau mol üwerleggen un twiälf Stunden derüwer schlopen.... Frau Amtmännske! saihn Se: ik sin ferrig, kein Schmützken is mehr imme Uawen, nit sau viel, dat me ase Pryisken in de Nase stiäcken könn. Ments hyi nau'n wennig Läimen henneschmiären — niu doh nau — un en wennig Yiserfarwe drüwer — sau, niu is alles in Ordnunge, un ik kaffäiere der gnödigen Frau Amtmännsken, dat Ueaweken sall

briännen aſe Gift un ſchnurren aſ' en Spaulrad. (Er packt ſeine Sachen zuſammen und nimmt die Mulde auf den Nacken.) Dann niu Adjüs, Frau Amtmännske! bis nächſtens! un blyiwe Sai geſund met dem gnödigen Heer Amtmann derbyi, un de laiwen Kinnerkens alltehaupe! Un danke füär de angenehme Unterhaltunge.

Sidonia. Ich gleichfalls, Meiſter Faſtabend! Doch hier, Eure Bezahlung! (Reicht ihm das Geld.) Aber tragt's nicht, wie geſtern, in's Wirthshaus. Die Leute verdenken's Euch ſonſt. Bedenkt, daß Ihr erſt vorgeſtern Eure Frau begraben!

Faſtabend (traurig). Ach näi, Frau Amtmännske! in't Waiertshius! Do ſöll mik Guatt füär bewahren! Näi, ik goh häime un ſette mik innen Stauhl un gryine myine hellen Thrönen ümme myine ſäll'ge Frugge. Ach, myine laiwe, ſäll'ge Frugge! — Un wierfriggen? Oh, myiner Lebstage nit, ſau gewiß nit, aſ' ik Phyilipp Faſtowend haite! Un moren gohe ik no'n Abſelvanten un frage no'm Poter Guardian. (Im gleichen traurigen Ton.) Adjüs, gnödige Frau Amtmännske, un gudden Awetyit taum Middage, taum Kaffäi un taum Nachtmes; un 'ne ſchoine ſanftſchlopende Nacht im fiäriut! Adjüs! (Im Abgehen traurig.) Oh, myine ſäll'ge Frugge! Meſter Faſtowend lachet ſyin Liäwen nit mehr. (Ab.)

Sidonia (allein). Dieſer Complimentenmacher! Sollt ſehn: wenn er Eine kriegen kann, die ihn nimmt, dieſen alten Stengel, ſo heirathet er in ſechs Wochen wieder. Wir wollen's abwarten.

(Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Stübchen des Meister Fastabend. Er selbst ist beschäftigt, dasselbe zu weißen.

Fastabend (eine Pause in der Arbeit machend). Et is tworens keine Johrtyit dernoh; midden imme kallen Winter wittelt me süs keine Stuawe. Un aſe dün Muargen de Nower Stiutenbäcker ter Düähr rin käik un soh, dat ik an te stryiken senk, do senk hai an te schrotzen un meinte, of ik met dem Wittelquaſt myine säll'ge Frugge jagen wöll. Bat woll hai domet seggen? un bat gäit dat iänne an, of ik te Lechtmisse myine Stuawe in Stand sette oder te Johannsdag? Ik segge dat: myin Stüäweken un myin ganze Hius sall propper syin, awetyitlik syin; jeder Menske, dai no myi kümmet, et syi Mann oder Frau, Junge oder Miäcken, sall seggen: „Meister Fastowend hiät syine Sake ackroot un syin Huisken is aſ' en Schmuckkästken." Un me kann jo all nit wieten, bai do kummen kann. (Er streicht weiter.) Van Dage kryige ik met Guaddes Hülpe de Stuawe, de Kamer un de Küke in Ordnung, un kann ok nau den Ziegenstall grain farwen, un op de Stalldüähr mole ik 'ne Hittebock van Yiserfarwe — dat weert sik schoine maken! — un dann moren stryike ik det ganze Hius van biuten an, ik denke, met giällem Oker. Un de Fenster ... na, biu stryike ik dai dann wuall an? .... et mott en bitken afstiäcken .... na, ik denke, 'ne Backstein-Farwe. Un kurzum: dat ganze Hius un myine ganze Begebenheit sall jedem inten Augen löchten, dai de Strote raf oder runner

kümmet. Un keeme villichte bo en nett junk Miäcksken, myintwiägen ok 'ne junge Witfrugge des Wiäges, sai sall stohn blyiwen un setten de Hänne in de Syit un frogen: „biämme hört dat scharmante Huisken?"

Engelbert Schmidt (mit langer Pfeife, tritt ein). Gudden Muargen, Nober Fastowend!

Fastabend. Schoinen Gudden Muargen, Heer Schmidt.

Engelbert. Sau flyitig, Mester?

Fastabend. Sau'n bitken, Heer Schmidt, sau'n bitken. Bitte, setten Sai sik! Bomett kann ick Sai dann dainen?

Engelbert. Jk woll ug ments iäwen seggen, dat yi 'ne rechten Füsker syid.

Fastabend. O Heer hintau! dat hiät jo nau kein Menske van myi saggt, selwer de gnödige Frau Amtmännske nit.

Engelbert. Dann segg' ik et ug, un't is Tyit, dat et ug saggt weert. Het myi do de Pannen oppem Dake iutschmiärt un säggten, niu riänt 'et myi in säß Johren nit wier op de Fläiskbühne, un van Muargen schwemmet myine laiwen Schinken un Mettwüäste imme Water, ase wann se midden imme Rhyine läggten. Heww' yi dann ganz den Kopp verluaren!

Fastabend (traurig). Joh, Heer Schmidt, ase Sai segget: ganz den Kopp verluaren. Ach, Sai kennt jo myin Elend, Sai sind jo selwer met no'm Kiärkhuawe folget .... ik danke naumols füär dai Ehre ... un ase myine gudde, laiwe Frugge tauhacket woorte, do ... (er wischt sich die Augen) ... do is de Mester Fastowend, de ganze Mester Fastowend met inhacket woren; un bat hyi op Eeren nau

rümmespauket, dat is ments syin Schatten, nix ase syin Schatten.

Engelbert. No, no, Mester Phyilipp! ganz sau arg weert et doch nit syin. Un sauviel heww' ik wuall saihn: 'ne allen Münsterländer in Krammels Johannes syime Ladenstüäweken schmecket ug all wier recht gutt.

Fastabend. Ach, Heer Schmidt! Vertwyifelunge, nix ase Vertwyifelunge! Un höggestens 'ne Fingerhaut vull, näi, nit sauviel as' en Luilink iut der Renne suipet. Näi, met Mester Fastowend un syiner ganzen Freude op düser Eere is et tem Enne. Myine Frugge is daut, un ik sin sau gutt ase daut un weere myiner Lebstage nit wier lebändig (wischt sich die Augen).

Engelbert. Eh! ik meine, yi hädden't niu äist recht gutt op Eeren. Keine Frugge ärgert ug mehr .....

Fastabend (seufzend). Och Guatt! bat wöll ik mik geren ärgern loten!

Engelbert. .... un dai alle Maricke-Thryine, dai ug jitzunders Hius hället, suarget jo ganz örntlik füär ug.

Fastabend (seufzt). .... suarget füär mik .... jo wuall, suarget füär mik! Jo wuall! wann ik Muargens opstoh, myin Sikurgen-Water stäit op dem Diske. Niu, Mester Fastowend, sett dik derbyi un wünske dyi selwer gudden Awetyit dertau. Un kein Menske segget: „Phyilipp, sett nau mol op! drink nau ent!" — Un wann ik Middages iut der Aarbet kumme, jo wuall, myine droigen Tüffelkes statt do .... of der Salt inne is oder nit, bai fröget donoh? Un wann ik Owends häimekumme, jo wuall, myin Napp met Siupen stäit do; awer bai dött myi Ge-

sellskopp derbyi? De Katte, süs kein Menske. Un wann ik dann maie in myime Staule sitte un well mik iutresten: bai trecket myi de Stiweln iut un brenget myi de Schluffen füär den Staul? Bai dött dat? Phyilipp, wann diu Schluffen hewwen west, hal se dyi selwer! Un wann ik mol unpaß sin un hauste un kröche, bai fröget dernoh? bai bedurt mik? bai siet: „Phyilipp, ik well dyi 'n Schölken Thäi kuacken"? Kein Menske, kein Menske. Oh, ik sin 'ne geschlagenen Kerel! (wischt sich die Augen).

Engelbert. Awer Maricke-Thryine-is doch dötig un gutt un ehrlik, bat me nau lange nit van allen Luien seggen kann.

Fastabend (seufzend und losfahrend). .... gutt un ehrlik .... jo wuall, gutt un ehrlik! dat hett: ik kann nit no der Polizei gohn un seggen: „iät hiät stuallen; schmyiter't in't Luack!" Gutt un ehrlik — jo wuall! Myin ganze Hius was vull, in allen Ecken stak de Ryikdum — 't is lieg. Myiner säll'gen Fruggen iäre nigge Kattiun-Mantel — drei Dahler harre kostet — jä, bo isse? iäre schoine Kapuze van schwartem Schamäster, met gemachten Blaumen drop, ase me in der Kiärke oppet Altor settet, bo isse? iäre fuierraue Schüärte, iäre Spänzer, iäre stödigen Hime-der met hämpenen Moggen un flessen Kragen — bo sind se? Use Hiärrguatt sall't wieten, ik wäier't nit. Dai schoinen, giällen Gardyinkes füär'm Fenster — wiäg sind se; det Kästken met Stoppegoren, (immer eifriger sprechend) dai graute Braif met Spindeln un Noteln, dai nigge Haugopp-Kamm, twäi Döckskes Syide, säß Bind Tweeren, un düt un dat un nau sauviel — wiäg, wiäg, alles wiäg, alles taum Duiwel. Un bo is't bliewen? bai hiärr't stuallen? Dat segg' ik nit, ik well mik wuall wahren! Dat söll de Duiker

harre seggen! O Heer Nower, o Heer Nachbar, ik segge Sai: byi Schoiten vull weert et myi wiägedruagen, byi Schoiten vull! Wann dat sau furtgäit, dann kann ik antleste naknig un mettem witten Stocke dervanlaupen. O Herr Nower, et kann und kann nit mehr sau gohn — et mott anders weeren, süs springe ik van der Brügge in't Water. Laiwe Heer Schmidt, wiet' yi myi keinen Roth? Ich well ug beide Hänne derfüär küssen!

Engelbert. No, Mester Fastowend! wann dat sau schliem is, as'yi segget, dänn jaget düt Däier furt un maiet ug en andert!

Fastabend (kopfschüttelnd). Sau! den äinen Duiwel wiägjagen un siewen Duiwel derfüär wierkryigen! Ach, Heer Schmidt, dat Volk daug tehaupe nit — frümede Luie sind frümede Luie.

Engelbert. Jä, dann well ug mol wat seggen, Nower Fastowend, un ik well et ug in't Ohr seggen .....

Fastabend (neugierig). Heer Nachbar, battan?

Engelbert. Springet van der Brügge in't Water!

Fastabend (fromm). Ach, Heer Schmidt, dat passet sik doch nit füär sau'n fruammen Mann, as' ik sin.

Engelbert. Na, dann wäit it ug nix anders, ase yi mottet in diän suren Appel inbyiten un .... wierfriggen.

Fastabend (schmeichelnd). O Heer Schmidt, wann Sai et nit säggten — awer Sai sind 'ne vernünftigen Mann!

Engelbert (für sich). Dat Aeppelken schmecket iämme saite, hai bitt derop an. Et blyiwet wohr: bai geeren danzet, diäm is lichte pyipen. — (laut) — 'ne

biättern Roth wäit ik ug nit, süs gäfft' ik 'ne hiär. 't is bitter, aſ' ik ſaggte, et is 'n ſuren Appel, awer ....

Faſtabend. Alſau ... ik ſöll wierfriggen, meint Sai? (Traurig.) Ach, Heer Schmidt, ik hewwe 'ne gudde Frugge hatt!

Engelbert. Awer yi het ſe nit mehr.

Faſtabend (pfiffig). Do ſegget Sai en wohr Woort, Heer Schmidt! Do ſtieket Verſtand inne. Ik hewwe ſe nit mehr — dat lätt ſik hören. Alſau wierfriggen, meint Sai? un ſöll myi 'ne andre Frugge niämmen? heww' ik Sai recht verſtohn?

Engelbert. Jä wuall, ſau is myine Meinung. Dann hört uge Elend op äinmol op. Dann weert ug Muargens taum Kaffäi wier Gudden Awetyit ſaggt, det drüdde un väierde Schölken opnoidigt, Middages an de Tuffeln gehörig Salt dohn un ok en Stücksken Fläiß derbyi kuacket, des Owends byim Siupen Geſellſkopp dohn, de Stieweln iuttrocken, de Schluffen füär'n Staul bracht, villichte ſaugar äiſt byim Uawen wiärmet, Flierenthäi kuacket, wann yi hauſtet, un ug kein Klüggen Stoppegoren, kein Döcksken Syide, kein Bind Tweeren mehr ſtuallen.

Faſtabend (Beifall nickend). Viel Verſtand in iärem Woorde, Heer Schmidt, viel Verſtand!

Engelbert. Un dann weert ug, wann't kalt is, 'ne häiten Kraus in't Bedde laggt un 'ne Nachtsmüſke oppen Kopp ſatt — un alle Sundag heww' yi uge reine Himed, uge friſken Huaſen oppem Staule liegen, uge Schauh ſind ſchmiärt oder wichſet — kurzum, yi het en Liäwen aſe uſe Hiärrguatt im Himel.

Faſtabend. Uemmer nau mehr Verſtand in

iärem Woorde, Heer Schmidt, ümmer nau mehr Verſtand! Ach, bat ſind Sai 'ne Mann!!

Engelbert. Un Soterdag Rummedag goh' yi beiden tehaupe nom Goren un plücket Vyiksbauhnen un packet beide annen Kuarf — un Sundag Rummedag niämm' yi uge Lottchen an'n Aarm un gott no'm Büärgergoren un drinket uge Gliäsken Bäier, un iät drinket ſyi 'ne ſaiten Kirß — un wann Kiärmiſſe un Schüttengeloog is, dann danz' yi tehaupe un ſpringet ſau hauge aſe de Hahn oppem Kiärkenthauern. Meſter Faſtowend, bat ſegg' yi dotau?

Faſtabend. Mein liebſter Heer Schmidt! liuter Verſtand, un nix aſe Verſtand! Oh, Sai ſind de verſtändigſte Mann imme ganzen Amte! Ik kenne viele Luie un putze mannigen Uawen, awer 'ne geſcheidteren Mann, aſe Sai ſind, heww' ik myin Liäwen nit ſaihn.

Engelbert (für ſich). Bat dai alle Stengel gnäiſet! (Laut) Na, alſau myin Roth wör wuall gutt?

Faſtabend. Herr Schmidt, ik ſegge nix, awer ik küſſe iänne beide Hänne, aſ' ik verſpruacken hewwe (küßt ihm mit vielem Geſtus die Hände).

Engelbert. Alſau, Meſter Faſtowend, et weert gefrigget?

Faſtabend (nachdenklich). .... ik wäit nit .....

Engelbert. Oder yi ſpringet van der Brügge in't Water?

Faſtabend. Näi, in't Water nit.

Engelbert. Oder gott in't Klauſter?

Faſtabend. Näi, no'n Abſelvanten nit.

Engelbert. Oder födder met frümeden Luien Hius gehallen?

Faſtabend. Näi, dai Wirthſchaft ſall ophören.

Engelbert. No dann? riut met der Sproke! Et weert gefrigget?

Faſtabend. Na, wann't dann abſ'liut ſaggt mott weeren, dann gutt: et weert gefrigget. Awer wann Sai meint, Heer Schmidt, ik döh' et van wiägen der Frauluie .....

Engelbert. Nä, bewahre, van wiägen der Mannsluie, van wiägen ug ſelwer.

Faſtabend. Ganz recht, Heer Schmidt, ments van wiägen der Mannsluie, un ..... (die Hände auf der Bruſt faltend) ... tau'r höggeſten Ehre Guaddes!

Engelbert. Dann niu „des zweiten Buches anderes Hauptſtück". Alles glyik praktiſch! Taum Friggen hört der twäie. Nummer äin is do — bo kryige vyi Nummer twäi hiär?

Faſtabend (nachdenklich). Jä, jä! Nummer twäi!

Engelbert. Kenn' yi villichte uſe Kükenmaged?

Faſtabend. Och Guatt, ſöll ik Lottchen nit kennen? Ik hewwe iär jo nau düſer Dage, bo ik iänne de Pannen oppem Dake iutſchmiärte, 'ne fröntliken Gudden Muargen inter Küke rin raupen. En ſcharmant Menſke!

Engelbert. Ik kann ug ſeggen, Meſter Faſtowend, uſe Lottchen hiät en gutt Auge op ug ſchmieten. All diuſendmol hiät ſe mik froget: „ſöll dai gudde, ſchoine Phyilipp Faſtowend nit wierfriggen wellen?" Un giſtern Owend in der Diemerſtunde, do ſaat ſai in der Küke un was inſchlopen un ſaggte harre imme Draume: „Phyilipp is myin Liäwen, Phyilipp is myin Schatz! Phyilipp, ik hewwe dik laif van Hiärten!" — Denket ug: imme Draume!

Faſtabend (gerührt). Oh, Lottchen is det beſte Kind op diuſend Stunde Wiäges. Un bat Sai do vertellt, dat is myi örntlik rührend. Alſau imme

Draume! Un de Luie segget: bo me Dags viel an denket, do droimet me van. — Heer Schmidt, un niu well ik iänne auk mol wat vertellen: ik hewwe van Nachte auk droimet — un bovan? van Lottchen. Un bat heww' ik dervan droimet? Denket ug: iät nahm mik innen Aarm un gaffte myi'n Kuß.

Engelbert (sich erstaunt stellend). Et nahm ug innen Aarm un gaffte ug 'n Kuß?! Segget myi äint, Mester Fastowend: bannehr heww' yi dat droimet? füär'm äisten Hahnenschrigg, oder dernoh?

Fastabend. Ik gloiwe, dernoh; denn et woorte all krimmelig amme Hiäwen, un balle dernoh lutte de Köster in der Spitol-Kiärke (faltet die Hände) den heiligen Engel des Heeren.

Engelbert. O, dat is wichtig, sehr wichtig! „Traum in der Morgenstund' hat felsenfesten Grund."

Fastabend (zustimmend). Sau segget de Luie.

Engelbert. O, dat is wichtig! Un glyik dernoh lutte de Köster tau'm Angelus? O, dat is en Täiken vam Himel! Et is imme Himel beschluatten, dat yi use Lottchen friggen sollt. Mein' yi nit auk?

Fastabend (fromm). Joh, ik mein' et auk.

Engelbert. Un Ehen, dai imme Himel schluatten weert — wiet' yi — dai sind glücklich.

Fastabend (fromm). Amen! es geschehe!

Engelbert. Niu well ik ug wat seggen, Mester Fastowend! niu nit gesuimet! Use Hiärrguatt könn sik süs wier anders bedenken.

Fastabend. Do het Sai Recht, Heer Schmidt! wahne Recht!

Engelbert. Alsau, nit gesuimet, näi, glyik hennegesatt un 'ne Braif an Lottchen geschriewen!

Fastabend (nachdenklich). 'ne Braif, meint Sai?

Engelbert. Nu joh! yi konnt jo doch schryiwen?

Fastabend. Jo wuall kann ik schryiwen — ments ik dau 'et nit geeren. Laiwer wör et myi, wann Lottchen myi schriewe.

Engelbert (bei Seite). Hai sall 'ne Braif hewwen, met 'm Siegel deropp, un de Postbuah sall 'ne iämme selber brengen. (Laut.) Allsau, yi hädden geeren 'ne Braif van Lottchen? Ik well ug wat seggen: wann Lottchen dün Owend wier in der Küke sittet un van ug droimet, dann weck' ik et un segge, iät soll diän Draum nit ments sau füär sik nuseln, näi, et söll 'ne te Papiere setten un schryiwen derüwer: „Liebster Philipp!"

Fastabend (lächelnd). Joh, „liebster Philipp!"

Engelbert. Un iät söll den Braif tausigeln un schmyiten 'ne innen Kasten.

Fastabend (nachdenklich). Dann krieg' ik 'ne awer füär moren nit?

Engelbert. Jä, dofüär kann ik niu nix. Un ik meine, moren wör' froih genaug. Saiht, van Dage kann ik in der Sake nix daun, ik mott üwer Land un kumme füär van Owend nit häime, dat ik met Lottchen drüwer kuiern kann. (Leise für sich.) Ich briuke nit üwer Land, un syinen Braif sall hai in 'ner halwen Stunde hewwen. (Laut.) Diärümme het Geduld, Mester Fastowend! Dai Sake sall sik wuall maken. In vertain Dagen sin yi met Lottchen verspruacken, un drei Wiäcken dernoh, op Fastowends Dienstag, op ugen Namenstag, den lesten Dag füär der Faste, is Hochtyit. Awer, dat segg' ik ug: dat yi mik inlatt!

Fastabend (schmeichelnd). Ganz gewiß, Heer Schmidt! Sai sollt Briutführer weeren.

Engelbert. Schoin, schoin! Awer niu adjüs,

Meſter Faſtowend! ik mott gohn, un draff ug nit lenger an uger Aarbet ſtoiern. Niämmer't myi nit üwel, dat myin Diskurs ſau lank woren is.

Faſtabend. Uewel niämmen, Heer Schmidt? Nä, bit Auſtern härr' ik iänne geren tauhoort. — Un wöllen Sai myi wuall äine Gefälligkeit dauhn?

Engelbert. Geren, wann ik et kann.

Faſtabend (freundlich lächelnd). Joh, Sai konnt et: gruißen Sai myi Lottchen!

Engelbert. Geren, un diuſendmol, awer äiſt van Owend; eger kumm' ik nit häime. Un yi, vergiättet myi nit, dai Pannen üwer myiner Fläißbühne wier inteſetten un waterdicht iutteſchmiären.

Faſtabend. Gewiß, gewiß! glyik no Middag well ik et dauhn. Un byi diär Geliägenheit kyike ik mol ter Küke rin un wenke Lottchen 'ne ſchoinen Gudden Dag tau.

Engelbert. Ganz recht, Meſter Faſtowend! doch niu Adjüs!

Faſtabend (ſchmeichelnd). Schoinen Adjüs, Heer Schmidt! myinen Dank füär den angenehmen Beſuch. Un Sai ſollt Briutführer ſyin.

Engelbert. Dat huapp' ik. Adjüs! (Geht ab.)

Faſtabend (allein). Et is 'ne verſtändigen Mann, düſe laiwe Heer Engelbert Schmidt. De Luie ſegget tworens, et wör' en Liegſtrieper un uſem Hiärguatt ſyin Garnix — me hett 'ne Commiſſionär — bat dat is, wäit ik ſelwer ſau recht nit — awer ik ſegge ümmer: „Luie, ſegg' ik, bai ryike genaug is, brümme ſoll dai aarbeggen?“ Näi, 'ne vernünftigen Mann! et is 'n örntliken Trauſt, met iämme te kuiern. — Wunderbar! jo, mehr aſe wunderbar, dat hai myi rätt, grade aſ' ik myi wünſket harr — dat hai grade op Lottchen verfallen is! Auk wier en

Täiken vam Himmel! Lottchen gefell myi all, bo myine fäll'ge Frugge nau liäwede. Un in diäm felftigen Augenblick, aſe myine Frugge de Augen taudoh, wunderbar! do dacht' ik an Lottchen. Un aſ' ik ächter'm Sarke no'm Kiärkhuaf genk, wunderbar! do genk myi op äinmol fau'n Bliß duär'n Kopp: „Phyilipp, wann diu wierfriggen föſt, dann niemeſte Lottchen.“ Jk hewwe tworens grienen — gewiß heww' ik grienen ... jede gudde Maude mott me metmaken. Awer knyipen un drücken metten Augen mocht' ik doch, füs wör kein Water kummen. Denn myine Frugge — Guatt hewwe ſai ſtällig! — ſai was de Beſte nau lange nit. Bat konn ſai enne üwer de Naſe hoggen! bat konn ſai priäcken, wann ik mol en Verrelſtünneken lenger byi Krammels Johannes ſtätten un en half Schnäpsken üwer de Mote drunken hadde. Un bat harr' ſai 'ne durawele Handſchrift! do kräig me blohe Stryipen van oppen Puckel, Nä, ſau gutt aſe ſai was, iäre Undugenden harr' ſai auk. Doch Lottchen? — (vergnügt) näi, do is keine Makel an. En Gemaithe, ſau ſaite aſe Schwättſken! ümmer ſau ſanfte, ſau dußemänte, aſe Syide un Schamäſter! Un 'ne Poſentur, aſe 'ne Prinzäſſinne! un en Geſichtken, aſe Maidag, un Oigelkes, aſe twäi Löchter oppem Altor. Vivat, myin Lottchen! et ſall liäwen hauge! un naumol hauge! un taum drüddenmol hauge! (Er nimmt ſein Geſchirr wieder zur Hand und fährt fort zu weißen.) Jeder Strick, diän ik niu dauhe, is füär myin Lottchen. De Stuawe ſall weeren aſ' en Paradyis — füär Lottchen; de Kamer aſ' en Blaumengoren — füär Lottchen; de Küke aſ' en Rauſendahl — füär Lottchen. Un van biuten ſall det Hius iutſaihn aſ' en Schluatt; de finneſten Farwen, dai ik hewwe, well ik mengen un

miſken, Oker, Lackmus, Yiſerfarwe un Backſtäin. Wann ik dann van Dage üwer fyif Wiäcken met Lottchen imme Fenſter legge — o, dat ſall ſik preſentirlik maken, un de Luie ſollt op der Strote ſtohn blyiwen un wünnern ſik üwer't ſchoine Hius un üwer dat ſchoine Paar, dat imme Fenſter legget. Diärümme, flyitig, Phyilipp! flyitig, flyitig! Alles füär Lottchen.

Briefträger (tritt auf). Guten Morgen! Wohnt hier der Herr Maurer Philipp Faſtabend Wohlgeboren?

Faſtabend. Gudden Muargen! Joh, dai wuhnt hyi.

Briefträger. Sind Sie es vielleicht ſelber?

Faſtabend. Joh, ik ſin et ſelwer.

Briefträger. Ein Brief für Sie.

Faſtabend. En Braif füär mik? Dat is 't aiſtemol in myime Liäwen. Van biämme iſſe dann?

Briefträger. Weiß nicht.

Faſtabend. Un koſtet?

Briefträger. .... iſt franco. Adieu. (Geht ab.)

Faſtabend (den Brief in der Hand). Alſau 'ne Braif! Van biämme mag dann dai wuall ſyin? Säſtig Johr' alt woren, un nau keinmol 'ne Braif kriegen. Un raut Papier — ſchoin! Un det Sigel deropp en Hiärte met enner Flamme — ſchoin! Bat mag do wuall inne ſtohn? — Bai 'ne niu ſaufoortens liäſen könn! Gedruckt liäſe ik aſe Water, awer Geſchriewenes mäket myi Laſt. Ik ſin keiner van den Schriftgelehrten, dai den lieben Heiland in der Rede fangen wollen. — Aeiſtmol myinen Brill hiär! — Niu kann't luasgohn (lieſet ſtammelnd).

„Mein herzallerliebſter Schatz!"

Der Diuſend! dat lutt jo famos! (Lieſt weiter.) „Dem

Drange meines Herzens folgend, ergreife ich die Feder und thue Dir kund und zu wissen, daß ich ohne Dich nicht leben kann und Dir Hand und Herz zu Füßen lege. O Du, bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum! Deine treuen Augen haben es mir angethan; Dein freundlicher Guter Morgen, den Du mir in meine Küche hereingewinkt, hat mich bezaubert. Aber mehr als die Schönheit Deines Angesichts und der süße Klang Deines Wortes, ist es Deine schöne Seele, Deine Tugend, Deine Frömmigkeit, was mein Herz bezwungen und Dir meine Liebe für ewig erworben hat. Befiehl nur, so bin ich in drei Wochen Deine anvermählte Gattin. Mein Herz sagt es mir: wir werden glücklich zusammen leben. Meine eigenen Tugenden will ich nicht rühmen, denn das paßt sich für eine bescheidene Jungfrau nicht, und Du selbst kennst mich ja genau, und zum Ueberfluß magst Du Dich bei meiner Herrschaft erkundigen, bei der ich nun siebenzehn Jahre und drittehalb Monat in Dienst bin, so wirst Du nur Gutes von mir hören. Nebenbei will ich bemerken, daß ich auch 107 Thlr. von meinem Lohne in der Sparkasse liegen habe, also eine gute Parthie bin. Wenn mein offenes Liebesgeständniß Dir zu Herzen gegangen ist, so zeige dies gleich Morgen, wo Sonntag ist, und stell' Dich Nachmittags punkt zwei Uhr bei mir in meiner Küche ein; dann schläft unser alte Herr, unsere Madame ist in der Spitalkirche zur Vesper, und der junge Herr ist draußen im Kaffeehause und spielt Scat. In Erwartung dieser glücklichen Stunde grüßt und küßt Dich

Deine bis in den Tod getreue
L. R.

Dat is 'ne Braif! det Water springet myi in

de Augen für Rührunge! Oh, bat 'ne gudde, laiwe Säile! Un biu schoine sind alle Woorde satt! „Dem Drange meines Herzens folgend“ — scharmante! — „ohne Dich nicht leben kann“, — „Hand und Herz zu Füßen lege“ — rührend, rührend! — „Deine treuen Augen“ — „die Schönheit Deines Angesichtes“ — o, bat 'n syinen Geschmack! Ich mott doch mol in myin kleine Putze-Spaigelken kyiken — nit iut Eitelkeit, nä, ments ümme der laiwen Wohrheit wiägen. (Er langt einen kleinen Spiegel aus dem Schranke und besieht sich.) Joh, treue Augen — 't is wohr — un schönes Angesicht! Myin Boort tworens is en wenig lank, 't is Soterdag, awer moren putze ik mik, un dann sin ik würklik 'ne netten Mensken! Uemmer nau schoine Roisekes oppen Backen! Ik stiäke dai jungen Friggers nau tehaupe innen Sack. — Doch de Hauptsake is iär myine schoine Säile, myine Dugend un Früämmigkeit. Oh, sai hiät mik gewiß byi der Prossiaune saihn, bo ik sau mächtig singe, dat sik alles ümmekyiket. Et blitt wohr: Früämmigkeit is tau allen Dingen nütze, selwer taum Friggen. — Un dann niu dai gudden Eigenschaften, dai dat gudde Kind selwer hiät, un dai et füär liuter Beschäidenheit ments sau iäwen van feeringes betäiknet. Un dai 107 Thlr. in der Sparkasse! Fastowend, bat sollt byi dai guttdauhn! Kurzum: dat laiwe Kind is en Engel! Un moren Middag ümme twäi sall ik kummen — — joh, Kind, verlot' dik drop: ik kumme — un faste well ik dik innen Aarm niämmen un dyi 'n sait Schnuitken giewen. Un wann ik wier häimegoh, juchhei! dann sin ik verluawet, un drei Wiäcken dernoh is Hochtyit! — Oh, düt is de glücklichste Dag in myime Liäwen, un van Muargen heww' ik 'ne gudden Guatt anbiätt! (Er stößt sein

Handwerksgeschirr mit dem Fuße bei Seite.) Van Dage dau' ik keinen Striek, keinen Handtast mehr — düse Dag sall en Fierdag syin, jo, de syifte Väierhochtyitsdag! Ik well mit wasken un sundagisk antrecken un gohn no Krammel's Johannes un süäddern myi ennen van syime hundertjöhrigen Münsterländer. Un wann ik dann füär Schmidt's Hiuse hiärkumme un saihe myinen Schatz amme Kükenfenster stohn, dann lache ik sai fröntlik an un trecke myine Kappe bit op de Strotenstäine un trecke myin laif Braifken iut der Taske un drück' et andächtig an myine Lippen. Dann frögget sik myin herzallerliebster Schatz. Vivat myin Lottchen! — — Awer der Diusend! Jitzund op äinmol fällt myi 'n schworen Backstäin oppen Hiärte! Is dai Braif ok würklik van Lottchen?? — Oh, gewiß! van biämme dann süs? Et stemmet jo ganz met allem, bat de Heer Schmidt vertallte — besonders bat do stäit: „bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum." Heer Schmidt saggte jo iutdrücklik, Lottchen raipe imme Draume myinen saiten Namen. — — Awer, me kann doch nit wieten — et können ok nau andere laiwe Kinner van myi droimen. Doch dai beiden Baukstawen! „Deine bis in den Tod getreue L. R." — Dat L. hett Lottchen, un nix anders. Awer dat R! Syinen Schryifnamen kenn' ik gar nit. Bai söll myi diän seggen können? biänne frog' ik do wuall noh?

Engelbert (tritt ein). Bat heww' yi, Mester Fastowend? yi sind alläin, un kuiert doch sau harre, dat ik ug all op der Strote horte. Un bat is dat füär'n Papier, bat yi do sau fixe ächter uger Schüärte byihutten? Lotet saihn!

Fastabend. Oh, nix, gar nix — ments 'ne kleine Riäcknunge füär Oker un Yiserfarwe.

Engelbert. Doch kein Laiwesbraif?

Faſtabend. O Heer, bai ſöll myi Laiwesbraife ſchryiwen?

Engelbert. Villichte uſe Lottchen? ſöll ug dat ſchriewen hewwen iut äigenem Andrief, ehr ik 'me vertallt, dat iät Gnode funnen hiät füär ugen Augen? Suih enner düt Menſke an! iut äigenem Andrief! denn ik ſin nau nit wier terhäime wiäſen. Ik woll üwer Land reiſen, ſaggt' ik ug, un heww' et prowäiert, awer dat miſchante Riänewiähr hiät mik wier ümmedriewen; un do hort' ik ug van der Strote hiär ſau harre priäcken, do ſin ik rinkummen. Wyiſet hyi! bat ſchryiwet Lottchen?

Faſtabend. Nix ſchryiwet Lottchen — aſ' ik ſaggte: 'ne Riäcknunge füär Farwe, anders nix. Awer vyi ſind niu mol an Lottchen te kuiern — ſeggen Sai mol, Heer Schmidt: bat hiät Lottchen füär'n Schryifnamen oder Hiusnamen, oder biu me dat nennt?

Engelbert. Et ſchryiwet ſik Lottchen Roſenthal.

Faſtabend (leiſe). Dat ſtemmet: L. R., Lottchen Roſenthal. Un bat en wunderſchoinen Namen! Oh, dat ganze Lottchen is en Roiſeken, is en Rauſengoren, en Rauſendahl! — (Laut.) Un ſeggen Sai mol, Heer Schmidt, biu lange is Lottchen all in Järem Hiuſe?

Engelbert. Do mott is äiſt nohriäcken. Drei Johr ..... ſiewen Johr .... tain Johr .... ſiewentain Johr .... un van Sente Meerten an bit dato, mäket in summa ſiewentain Johr un drüddehalf Monat oppen Kopp.

Faſtabend (leiſe). Et ſtemmet! et ſtemmet! (Laut.) Draff ik nau äine Froge ſtellen, Heer Schmidt? Uemme biuviel Uhr te Middage legget ſik uge verehrte Heer Vatter oppet Ohr un hället ſyin Schlöpken?

Engelbert. Na, sau kuart füär twäi, bo myine Mutter in de Spitolkiärke tau'r Vesper gäit, un schlöpet dann bit väier.

Fastabend (leise). Et stemmet alles, as' et im Braiwe stäit. (Laut.) Un Sai, Heer Schmidt, blyiwet dann wuall terhäime un verwahrt sau lange det Hius?

Engelbert. Jk terhäime blyiwen un 't Hius verwahren?! Dat söll myi ok innfallen! Nä, ik gohe in't Kaffehius un spiele Scat, jeden Sundag Nummedag, diän use Hiärrguatt weeren lätt; do sin ik van äin Uhr bit siewen Uhr terhäime nit te besaihn.

Fastabend. Ok, wann't sau riänt, ase van Dage?

Engelbert. Un wann't Bränne vam Himel schnigget, imme Hiuse blyiwen kann ik niu äinmol nit.

Fastabend (leise). Et stemmet, et stemmet — de Braif is van Lottchen, dat is sau gewiß as' et Evangiljen.

Engelbert. Bat knurr' yi liuter innen Boort, Mester Fastowend?

Fastabend. O nix, gar nix, Heer Schmidt!

Engelbert (scheinbar ärgerlich). Aeh — ik wäit nit, yi daut sau spassig gigen mik, sau häimlik un verschluatten, un wören van Muargen sau oprichtig un kuiervull! Yi syid sier enner Stunde ganz verwandelt. Dann well ik et hinfüro auk sau maken un vertellen ug nix mehr van Lottchen, un wann't ok nau sau vake imme Schlope van ug kuiert. Nix mehr well ug vertellen un bestelle ug diän Griuß nit, diän yi myi metgafften, un segge 'me ok nit, dar't ug 'ne Braif schryiwen söll. Un wann ug myin Roth nit gefallen hiät — gutt! Un wann yi dann Wit-

mann blyiwet un opdroiget aſ' en Hiegenſtaken, gutt, dann is et myi äindaun! Adjüs! (Ab.)

Faſtabend (ſich vergnügt die Hände reibend). Hai briuket myi keinen Braif te beſtellen, ik hewwe 'ne lengeſt in der Taſke; hai briuket myi Lottchen nit te gruißen, dat dau' ik moren ſelwer. Un Witmann blyiw' ik nit, un opdroigen aſ' en Hiegenſtaken dau' ik nit. Doſüär kaväiert myi düt laiwe Braifken. (Er zieht's wieder hervor und drückt es an ſein Herz.) O, füär diuſend Daler kriege Keiner, bat ik hyi an myin Hiärte drücke! (Pfiffig.) Ik woll den Duiker daun un haugen iämme op de Naſe, dat ik füär moren Nummedag in de Küke beſtallt ſin. Hai kann no'm Kaffehius gohn un ſpielen Scat — ik un Lottchen ſind uſer do alläine genaug. (Vergnügt.) Dat ſall en Späßken giewen!

(Vorhang fällt.)

Dritte Scene.

In der Küche. Lottchen und Engelbert.

Lottchen (mit Aufwaschen beschäftigt). Heer, yi maket us diän allen Menſken verrückt.

Engelbert. Aſe wann hai't nit lengeſt wör!

Lottchen. Un het iämme würklik 'ne Braif ſchriewen, aſe wann he van myi keeme, un myinen Namen drunner ſatt?

Engelbert. Biſte klauk, Lottchen? dyinen Namen? Nä, ments twäi Baukſtawen L. R. Niu ſöſte ſaihn hewwen, bat hai piffig frogede, biu diu dik ſchrieweſt. Ik ſaggte: „Lottchen Roſenthal".

Lottchen. Aber ik heite jo Lottchen Müller!

Engelbert. Sau ſaſt diu ok födder heiten. Diu härſt 'ne ſaihn mötten, biu hai byi diäm ſaiten Namen Roſenthal gnäiſede un tüſker den Tiännen nuſelde: „et ſtemmet, et ſtemmet!" Un bat hai häimlik doh un den Braif wiäghutte! Ik hewwe innewennig lachen mötten, dat ik hoorsnoge iutäinbuaſten wör.

Lottchen. Un niu kümmet myi dai alle Stengel in de Küke un well an myi friggen?

Engelbert. Jä wuall! kannſt wuall lachen! 'ne Bruimen, do kannſte Stoot met maken! Gloif ments, hai ſchmitt ſik in Wix un putzet ſik, dat kein Stöppelken ſtohn blitt. Un it gloiwe, hai fället byi glyik met der Düähr in ter Küke rin un niemet dik ſau foortens in' Aarm.

Lottchen. O Heer! dann wöll ik laiwer.....!

Engelbert. ... 'ne allen Hittebock innen Aarm niämmen, weste seggen?

Lottchen. Jo, iäwen sau geeren! Ik wörte jo acht Dage spütern, wann myi dai aiske Keerel met syime rostrigen Schnawel te noge keeme! Nä, ik laupe sau wyit, as' ik kummen kann, un lote mik in der Küke nit saihn.

Engelbert. Dat kannste maken, biu diu west. Blyiweste, un hai kümmet, gir't 'ne Spaß, un blyiweste nit un hai kümmet, gir't auk 'ne Spaß. Byi kritt jedenfalls wat nettes te saihn un te hören. Mak ment, datte mettem Opwasken ferrig weerst; et durt nit lange mehr, dann lütt se in der Spitolkiärke ter Vesper; sast saihn, hai kümmet op de Miniute — pünktlicher, ase wann hai taum Uawenputzen oder Dak-Schmiären bestallt is. Ik awer gohe nit no'm Kaffeehiuse, wann myi ok hai säggte, ik söll tain Dahler imme Scat verdainen. Ik sette mik in de Kükenkammer un lustere, bat dyin Friggersmann füär Kummedige mäket.

(Ab in die Kammer.)

Lottchen. Un ik lote de lesten Tällers un Schüteln ungewasken stohn bit dün Owend. Ments iäwen Kaffewater opgesatt un naumol gestuacket, dann awer gelaupen, ase wann myi de Duiwel op der Feeße wör! Dai alle Stengel sall mik van Dage nit te saihn kryigen. 't is doch wohr: sau'n allen Witmann is biestriger as' en Junge van syifuntwintig Johren. Te äiste meint' ik, et wör' Unrecht van usem jungen Heeren, datte sau 'ne allen Mensken sau fäilt un foppet. Awer hai hiär't nit anders eiget. De Frugge äist sier acht Dagen in der Eeren, un niu all wier sau friggedull! Me söll sau 'me Keerel richt intem Gesichte spiggen! — Ik sin ferrig un gohe. Mester

Fastowend! wünske gutt Vermak in der liegen Küke! (Geht nach der andern Seite ab.)

Meister Fastabend (tritt auf in feinstem Wichs). (Sich behutsam umsehend.) Se hett iutlutt in der Spitolkiärke — de alle Madamm weert wuall met iärer grauten Postille wiäg syin — de alle Heer schlöpet — un de junge Heer Schmidt sittet byim Kaffäi un byi syinen Karten — — un myin laiwe Lottchen weert sau im Augenblicke gefluaggen kummen un danzen myi tem Aarm rin. Oh, bat en Plasäier! (Pause.) Ik kryige myin laif Braifken riut — (küßt den Brief) — dat sall myin Fryipaß syin. — (Pause. Er setzt sich.) Et blyiwet lange. (Pause.) Guatt der Heer! 't is Sundags Nummedag in sau 'me füärnehmen Hiuse allerhand te daun. Et tummelt sik gewiß met Hännen un Faiten, dar't ferrig weert un an myin Hiärte flaigen kann. Villichte is de alle Madamm nau do, un Lottchen mott iär den Saloppendauk terechte stiäcken. Oh, wann't myi äist mol den Halsdauk ümmebinnet un met syinen schnaiwitten Fingerkes unner'm Boorde krummelt! Phyilipp, bat en Plasäier! — (Pause.) — Awer et blyiwet würklik lange. — (Pause.) — Villichte schlöpet de alle Heer nau nit, un Lottchen mott iämme det Küssen unner'm Koppe naumol strack leggen. Oh, wann't myi äist mol de Middage det Küssen op em Sopha terechte legget, dat ik met aller Anmaidigkeit myin Unnerstünneken hallen kann! Denn en Sopha mott ik hewwen — dat weert van diän hunnert un siewen Dahlern in der Sparkasse affallen können. Un wann iät dann füär myi settet un wiährt myi de Flaigen! Un wann ik dann wach weere, dann stäit myin schoine Kaffäi met Schmant un Zucker füär myi oppem Diske. O Phyilipp, Phyilipp, bat en Plasäier! — (Pause.) — Awer

et blyiwet doch hellisk lange! Söll't unpaß woren syin? — Nä, sau'n frisk, junk Roiseken weert nit unpaß. Ments sau schrohe, klapperge Flitzen, dai me ümmepiusten kann un nit styif ansaihn draff, dai sind ümmer unpaß un queset det ganze Johr. Myin Lottchen awer nit — dat is 'ne Hiusecke un stäit faste. — (Pause.) — Awer würklik! et blyiwet hellisk lange iut. — Ah, wachte! et stäit gewiß füär der Kükendüähr un schiämmet sik — ik well me den Gank ter Küke rinn lichter maken un kuiern det äiste Wort. (Oeffnet die Thür und flüstert hinaus.) Kumm rin, Lottchen! schiämme dik nit! ik sin do, ik, dyin Bruime! kumm rinn! (Er sieht hinaus und schließt die Thür wieder.) Näi, et stäit ok nit füär der Düähr. Awer bo mag et dann blyiwen? et weert myi balle unbegryiplik. — (Er setzt sich wieder. Pause.) Jä, jä, jä! Dat Fuier dat brient.... de Kitel dai kuacket.... dat Water dat broddelt.... de Kaffäi dai stäit gemahlen op der Mühle.... de Präsentirschütel met Kanne un Scholen stäit proot oppem Diske.... Stiuten un Schuitkes legget derbyi imme Küärfken.... dai ganze Prostemohltyit wachtet op Lottchen — do mott et doch terhäime syin! (Freudig.) Joh, et is terhäime, un keine styif Miniuten, dann is 't do un biddet diusendmol ümme Verzeihung, dar't mik sau lange hiät söchten un angen un verlangen loten. Un, Phyilipp, ik well dyi mol wat seggen: (hält den Finger bedeutsam an die Nase) Phyilipp, sast sain: dat Fuier brient füär dik, de Kitel kuacket füar dik, de Kaffäi is gemahlen füär dik — sauglyik kümmet Lottchen un trachtäiert dik tem äistenmole met 'me styifen un banset dyi rundümme de Schole met Stiuten un Schuitkes tau, un diu güst iämme in un schmist iämme drei Klumpen Zucker op äinmol drin; un dobyi nix gedohn,

aſe ſaite gekucket, ſaite gekuiert — ments ümmer gekuiert van Rauſen un Vergißmeinnicht — un't ſaite Hänneken gedrücket un geküſſet, un antleſte us beide ſau im Schnupp innen Aarm genuammen un dai Sake ferrig gemacht, un juchheißa, Bruime un Briut!! Phyilipp! bat en Plaſäier!! — — (Pauſe.) — — (Melancholiſch.) Dai fyif Miniuten ſind auk wier rümme — (kopfſchüttelnd) — un Lottchen .... is iutebliewen. — Et weert myi balle bedenklik. — Söll't mik tem Beſten hat hewwen??! — (Seinen Brief betrachtend.) Näi, myin Braifken, diu kannſt nit luaggen hewwen! Düſe Hiärtensſproke — jeder Baukſtawe 'ne Hiärtensflamme — jede Ryige Gefaihl un Gemaithe — — näi, myin Braifken, diu kannſt nit luaggen hewwen. (Melancholiſch.) Wann't awer doch ſau wör? — De Frauluie het tehaupe iäre Nuppen. — Awer Lottchen, düt gudde Kind? — — Näi, näi, Lottchen is gutt — ek kümmet nau, et kümmet ganz gewiß. — Ik well mik met Geduld ſchmiären un wachten, bit et kümmet. Biu lange well ik dann nau wachten? — De Uhr op der Spitol-Kiärke ſchlätt niu grade de drei — niu well ik nau 'ne halwe Stunne taugiewen — wann't awer dann nit do is, dann .... na, dann wacht' ik äiſt nau 'n wennig — wann't dann awer nit kümmet, gutt, dann wäit ik, biuviel Uhr et is, un gohe myiner Wiäge. — (Pauſe.) Härr' ik ments myine Schniuftabaksdauſe byi myi, dat ik myi af un tau 'n Pryiſken niämmen könn füär de Langewyile! Awer ik was alltau galant in myinen Gedanken un dachte: „Phyilipp, diu wäiſt nit, biu Lottchen vam Schniuwen denket; et git Frauluie, dai ſik füär'm Schniuwen aichelt. Un, dacht' ik, wann diu iär den äiſten Kuß giſt, dann moſte en awetyitlik Niäſeken hewwen.“ — (Pauſe.) — Awer näi, balle

hall' ik et nit mehr iut! Bai ümmer op häiten Kuallen ſtäit, brient ſyi antleſte Bloſen unner de Faite. Söll byi der Sake würklik Bedrug imme Spiele ſyin? — Ik kann't nit gloiwen! Lottchen met ſyinen Augen ſau ehrlik aſe de Sunne, Lottchen ſöll mik anfauert hewwen? Näi, nit müglik! dann ſöll me jo vertwyifeln an der ganzen Menſkheit! — (Pauſe.) — Joh, joh, et mott Bedrug ſyin! dai ganze Braif is geſtunken un geluaggen! (Er zerknittert den Brief in der Hand.) Papier is gedüllig un Inket ſchryiwet Lug un Bedrug! (Zornig.) Phyilipp, Phyilipp! Dat Däier hiät dik taum Beſten hat! Biu, ſau ne anſtändigen Mann faxäiern? ſau'ne fruammen Mann, dai byi der Proſſiaune de graute Fahne driet? — Wachte, wachte! dat ſall diäm Däier ſchlecht bekummen! dat ſall iämme ſchlecht opbüäcken! Mik dem Beſten hewwen? mik fäilen? mik?? Wachte! ik weere dyi Stäine innen Wiäg leggen, bo diu dik üwer ſchüppen faſt! Ik goh häime — näi, ik goh ſtrack no Krammels Johannes un drinke myi 'n hundertjöhrigen Münſterländer in dün Aerger, wann't ok de Dokters verbaiet. Ik goh — Adjüs, Lottchen! dyinen Bruimen biſte quyit! (Geht bis zur Thür und kehrt langſam um.) Phyilipp, faſt doch laiwer nau twäi un 'n halwe Miniute wachten. Lottchen kann doch nau kummen. Dau diäm gudden Kinne nit Unrecht. Halt! myi fällt nau wat in. Do is dat Kükenkämmerken — am Enne hiär't ſik do, ehr ik kam, oppen Stauhl ſatt un is inſchlopen füär liuter Laiwe un Säihnſucht un droimet van myi. Joh, joh, ſau is et! (Leiſe.) Wachte, ik make ganz ſachte uappen un betrachte myi diän ſchlopenden Engel un huarke, biu et van myi imme Schlope kuiert — un ſau, aſ' et den ſaiten Namen Phyilipp öhmet, dann ſpring' ik tau un küſſe iämme diän ſaiten

Namen vannen Leſzen wiäg. Phyilipp, Phyilipp, dat is nau 't allergrötteſte Plaſäier! — (Er geht näher zur Seitenthür hin.) — De Düähr is ments anſchuawen — ik ſin ſau fryi un make uappen. — (Er öffnet und flüſtert leiſe.) Lottchen!

Engelbert tritt raſch hervor — Faſtabend fährt entſetzt zurück.

Engelbert. Gudden Dag, Meſter Faſtowend! Verſchrecket ug nit, ik ſin't. Ik ſall ug gruißen van uſem Lottchen, iät hiät ſik myi anvertrugget un bekannt, dar't ug giſtern 'ne Braif ſchriewen un ug op dün Middag twäi Uhr in de Küke invitäiert hiät, ümme dai Sake richtig te maken. Yi ſind do, ſaih' ik, awer Lottchen is nit do, ſaih' yi. Ach, dat gudde Kind is ganz unglücklich. Denn denket ug: Lottchen harr' den Kitel ophangen, den Kaffäi mahlen, de Stiuten un Beſchuitkes haalt un woll ug, wann yi kämen, ſauglyik met 'm Schölken begruißen un uge Hiärte wiärmen — do op äinmol, ſau aſe ſe in der Spitolkiärke anfengen te luien, do kümmet iäre Schwoger gebuaſten — yi kennt 'ne jo — dai Sicketarges Kleemeyer, un raipet: „Lottchen, diu moſt no myime Hiuſe kummen, myine Frugge, dyin Süſter, un alle ſiewen Blagen tehaupe liätt amme Stiärwen — Lottchen, diu moſt kummen, ſüs ſpringe ik füär Vertwyiflunge van der Brügge in't Water!" — Denket an, Meſter Faſtowend! dai gudden Luie hadden giſtern ſchlachtet, Owends wuaſtet un glyik 'ne Wuaſt byi'm Kragen kriegen, un hadden dat Schwyin nit mikroscopiſch unnerſaiken loten — ik ſegge ok: ſau 'ne Glyikgültigkeit! — un van Dage het ſe tehaupe Milliaunen un Milliarden Trichinen im Magen ſitten un liätt amme Stiärwen. Un uſe Lottchen — yi wietet jo, bar't füär 'ne gudde Säile is — loipet glyik met dem Schwoger no der Iſelſtrote un pleeget

de Kranken. Awer sur is iär dai Gank woren; denn de Bruime was bestallt — ik meine ug, Meſter Faſtowend — de Kaffäi was mahlen, de Beſchuitkes haalt, de ſchoinſte Stunne in iärem ganzen Liäwen woll anbriäcken aſ 'en Muargenrauth im Monat Mai — do mott ſai wiäg un loten Kaffäi, Beſchuitkes un Bruimen im Stieke, un laupen, bat gieſte, bat hiäſte, ümme te helpen, te pleegen, te troiſten.

Faſtabend. O Heer, bat en Schickſal!

Engelbert. Awer Lottchen behelt doch nau ſauviel Conzäpte byinäin, dar't myi 'ne Buahn no'm Kaffehiuſe ſchickede un lait mik midden iut myime Scat häimeraupen. Un brümme? Ik ſöll ug diuſendmol gruißen un ſeggen, et bliewe alles ſau, aſe ſai ſchriewen härr, ſai wör' uge laiwe Briut un wöll uge laiwe Frugge weeren, un yi ſöllen ments foort no'm Heeren Amtmann, dem Standesbeamten, gohn un mellen ug beide an, dat yi nit do late in diän Kaſten am Rothhiuſe keeemen, domet dat de Hochtyit nau füär der Faſte füärwes gohn könn.

Faſtabend. Alſau: ſaufoortens, meint Lottchen?

Engelbert. Joh, ſaufoortens. Denn dai Kaſten is nit allte graut, do het nit viel Luie Platz inne.

Faſtabend. Un glyik dün Rummedag?

Engelbert. Entweder glyik dün Rummedag, oder füs foortens moren Muargen. Denn et gäit do aſ' in der Mühle: bai't äiſte kümmet, mahlt te äiſte; bai't äiſte imme Kaſten hänget, kritt teäiſte 'ne Frugge.

Faſtabend (nachdenklich). Awer ik hewwe myine Papiere nau nit byinäin, den Daupeſchyin, den Inwilligungs-Schyin et cetera.

Engelbert. Dat dött nix; dai Papiere konnt nohliewert weeren. De Hauptſake is, dat yi in den

Kasten kummet. Es is van wiägen der Insproke. Fryilik van wiägen Lottchen kümmet keine Insproke; denn et saggte myi nau iäwen, ehr ik iutem Hiuse genk: „Phyilipp Fastowend, saggt' et, is myine äiste Laiwe, un myine leste is Phyilipp Fastowend."

Fastabend (gerührt). O, düse laiwe, gudde Säile!

Engelbert. Et kümmet alsau ments drop an, of van wiägen uger Persaune kein ander Miäcken Insproke dött, of yi ganz fryi un ledig sind, un keiner Andern de Eh verspruacken het.

Fastabend. Näi, keiner Andern. Denn ase in myiner säll'gen Fruggen nau Ohm was, dacht' ik all an Lottchen; un van diär Stunde an, bo se daut was, heww' ik ments liuter an Lottchen dacht.

Engelbert. Dat vertell' ik Lottchen; dann frögger't sik. Denn et harr all mol hort, yi laipen starke ächter Stiutenbäckers Marjänneken hiär.

Fastabend. O, Heer Schmidt! ik bidde diusendmol: seggen Sai Lottchen, et söll sik nit an all dat Gekuier un Geschweele der Luie kehren.

Engelbert. Oh, dat dörr't ok nit. Lottchen hiät Tauvertruggen tau ug. Doch niu, tau'r Sake! Ik meine, yi gengen doch biätter nau dün Nummedag taum Amtmann. Dat Käsiken is klein.

Fastabend (nachdenklich). Van Nummedage? — Nu joh! ik sin niu äimol sundagisk antrocken un heww' en rein Schnuiteplettken in der Taske — nu joh, ik well saufoorts gohn. Heer Schmidt, awer dann syin Sai doch sau fryi un gruißen myi Lottchen siewenunfufzig diusendmol....

Engelbert. Jk well nau taindiuſend derbyi-dauhn.

Faſtabend. Joh, dauhn Sai dat, un ſeggen Sai Lottchen, ik härr' hyi twäi geſchlagene Stunden ſtätten aſe det Männeken am Wiäge, un de Flammen der Säinſucht härren mik opdroiget aſe 'ne Wuaſt im Rauke. Seggen Sai 'me dat — un niu Adjüs, laiwe Heer Schmidt! Jk goh' no'm Heer Amtmann. (Ab.)

Engelbert. Jk well't beſtellen. Adjüs, Meſter Faſtowend! — (Laut lachend.) Jk wöll wuall biäſten füär Lachen! Düſe Jſel vam Keerel! Me kann't iämme nit dicke genaug oppet Jack giewen. — Et blyiwet wohr, bat me ſegget: wann uſe Hiärrguatt Narren hewwen well, dann mäkete Wittmänner.

(Vorhang fällt.)

Vierte Scene.

Wohnzimmer des Amtmanns. — Der Amtmann liest die Zeitung, Sidonia trägt das Kaffeegeschirr ab.

Amtmann (schiebt die Zeitung bei Seite). Hu, wie langweilig jetzt die Zeitung ist! Es ist auch rein gar nichts darin! Ein Bischen Gezänk in der Kammer — und im Departement der Loire in Frankreich ist der und der zum Abgeordneten gewählt — Handelsvertrag von Rumänien — Exminister Gladstone hat eine Broschüre losgelassen — Minghetti's Anrede an die Kammer über Finanzen und die Spitzbuben in Sicilien .... da, liebe Sidonia! ich gebe Dir beide Ausgaben von heute, gib sie Drütchen zum Fensterputzen!

Sidonia. Ja, lieber Edmund! Auch das Feuilleton, die Geschichte von dem Findling, wie nüchtern und langweilig! Für keine zwei Pfennige Poesie darin, und den Ausgang weiß man voraus, bevor noch der Schluß da ist. — Haben wir heute nichts anders zu lesen? Was war es doch, was Dir gestern der Buchhändler in's Haus schickte?

Amtmann. Da liegt der ganze Packen noch, ich habe ihn nicht mal geöffnet.

Sidonia. Dann thu' das jetzt — vielleicht finden wir etwas darin, um uns die Langeweile zu vertreiben.

Amtmann (öffnet ein Packet Bücher und nimmt die einzelnen heraus). „Ein verlornes Lebensglück" — wird eine traurige Geschichte sein, paßt nicht für uns

zwei. — „Philosophie des Unbewußten“ — hm! dummes Zeug! Philosophie! Und noch dazu vom Unbewußten? Ueber das Bewußte zu philosophiren, ist schon langweilig genug. — „Wunder der Insectenwelt“.... ach, liebe Sidonia, die Schmetterlingszeit ist für uns zwei vorüber.

Sidonia. Für mich — das ist wahr. Aber ob Du nicht bisweilen hinter meinem Rücken um junge Blumen herumflatterst?

Amtmann (gibt ihr einen leisen Schlag auf den Mund). Böses Frauenzimmer! — (Hebt andere Bücher heraus.) „Pape, Joseph, treuer Eckart, 3. Auflage“... habe ich längst in meiner Bibliothek — ein famoses Epos! Schade, daß das Werk nicht so gewürdigt wird, wie es verdient! — „Kayser, Dr. J., Physik des Meeres“.... famos, prachtvoll! Aber unser Sohn Fritz hat's im Herbste in der Aula als Prämium bekommen, brauch's also nicht erst zu kaufen. — „Tenckhoff, Dr. Albert, Westfälische Geschichten“.... da, Sidonia, das leg' mal bei Seite, davon habe ich viel sagen hören; das wollen wir uns näher ansehen. — „Bäumker, Franz, Brandenburgisch-preußische Geschichte“.... wird ein gediegenes Werk sein, denn sein Verfasser ist ein gediegener, braver Kerl. — „Hülsenbeck, Franz, Kastell Aliso“.... ah, sieh' an! gewiß gegen Giefers und seine Ansicht von Elsen — leg's bei Seite, Sidonia — interessirt mich. — „Hörling, Dr. Conr., gesunde Mütter und gesunde Kinder“.... ist was für Dich, Sidonia! da, leg's bei Seite! — — „Sprickeln un Spöne, 5. abermals vermehrte Auflage, Paderborn bei F. Schöningh“.... ah, freut mich, daß mir das mal wieder zu Gesichte kommt... von unserm lieben Landsmann.... wie es dem guten Kerl wohl gehen mag im Sachsenlande?

Das behalte ich, Sidonia! Hab's mir schon dreimal gekauft, aber immer ausgeliehen und so bin ich dreimal darumgekommen.

Sidonia. Schön, schön! Dann, lieber Edmund, mußt Du mir aber auch sofort eine Schnurre daraus vorlesen! Das ist so recht für den Sonntag Nachmittag.

Amtmann. Was befiehlst Du denn, meine Gnädige? (Blättert in dem Buche.) „Odam", „Schulten Hochtyit", „Briuteramen", „De fruamme Mann", Kaspar no der Hochtyit" ....

Sidonia. Halt, ja, das lies mal! „Kaspar no der Hochtyit." Daraus könnt Ihr Männer was lernen, nämlich wie's euch gehen kann, wenn Ihr wiederheirathet; daß Ihr darum die erste Frau recht in Ehren halten und auf den Händen tragen sollt, damit sie Euch nicht stirbt.

Amtmann. Nun, das thut doch wohl Dein Herr Gemahl und Ehewirth.

Sidonia. Im Allgemeinen geht es ja wohl; das Prädicat „fast genügend" verdienst Du ungefähr. Doch nun los: „Kaspar no der Hochtyit."

Amtmann (liest vor). „Un Kasper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iämme de Pastauer innen Wiäg. „No, Kasper, biu gäit et?" — „„Gutt, Herr Pastauer, gutt!"" — No vertain Dagen frogede de Pastauer wier. — „„Oh — gutt, Heer Pastauer!"" — Uewer en Tyitlank worte dat „Oh" lenger un lenger: „„Oh — — et gäit sau, as' et gäit". — Un no säß Wiäcken kam Kasper .... (Fritzchen guckt herein.)

Fritzchen. Papa!

Sidonia. Was willst Du, lieber Fritz!

Fritz. Papa! da ist ein Mann, der fragt nach Dir.

Amtmann. Wer ist's?

Fritz. Es ist der alte Vater Fastabend, der uns die Oefen putzt und so viele Complimente macht. Er frug, wo Zimmer Nr. 1 wäre. Da sagte ich, das Büreau wäre heute zu; er sagt aber, er hätte ganz dringende Geschäfte.

Amtmann (ärgerlich). Ach was! Sonntags will ich Ruhe haben — sag' ihm, er soll morgen wiederkommen.

Sidonia (besänftigend). Wer weiß, was er will, lieber Edmund? Morgen ist Werktag, da wird er nicht gern die Arbeit versäumen mögen. Aber bleib Du ruhig in Deinem Sessel sitzen und laß ihn zu Dir in's Familienzimmer kommen. Amtsgeheimnisse wird's zwischen Dir und ihm nicht geben — da wird meine Anwesenheit nicht schaden. — Geh, Fritzchen, sag' ihm, Papa wäre hier; er solle nur 'reinkommen. (Fritz ab.)

Amtmann. Du bist schwach, Sidonia! Hättest doch diesen sanften Heinrich laufen lassen sollen. Sollst sehen: in der ersten Stunde wirst Du ihn nicht wieder los. Unsern lieben „Kasper no der Hochtyit" werde ich bei Seite legen müssen.

Sidonia. Gib ihn mir her — wenn Meister Fastabend langweilig wird, so amüsire ich mich mit Kasper. (Es klopft an.) Herein!

Meister Fastabend (im Sonntags-Anzug — sehr complimentös). Schoinen Gudden Dag, Heer Amtmann! Schoinsten Gudden Dag, gnädige Frau Amtmännske! Ik sin sau fryi — angenehme Ruh tau'm Middagsschlöpken nohdriäglik!

Amtmann. Danke, danke! — Nun, was gibt's denn, Meister Fastabend?

Fastabend. Schlecht Wiär van Dage, Herr

Amtmann! et fluiget sau'n bitken met Schnai un stippet met Water — awer hyi is't awetyitlik warm — nit wohr, gnödige Frau Amtmännske! dat Ueäweken trecket niu gutt.

Amtmann. Aber womit kann ich denn dienen, Meister Fastabend?

Fastabend. Dainen, gnödiger Herr Amtmann? Sai myi dainen? O Heer, dat wör doch tauviel Ehre!

Amtmann. Nun, was wollt Ihr denn? Soll ich Euch vielleicht die Rechnung für die Oefen anweisen, die Ihr im Rathhause gereinigt?

Fastabend. Oh näi — van Dage kümmer't viel finner riut — viel, viel finner! Seggen Sai mol, Heer Amtmann, dat Kästken füär'm Rothhiuse met diäm Gitterken derfüär.... ik hewwe sau iäwen met Andacht derfüär stohn un....

Amtmann. Worin die Holzverkäufe zu lesen sind? Habt Ihr ein Klafter Holz nöthig?

Fastabend. O näi, Heer Amtmann, Holt nit.... ik meine dat andere Kästken.

Amtmann. Das andre, worin verlorne und gefundne Sachen bekannt gemacht werden?

Fastabend. Auk nit, Heer Amtmann — ik meine dat drüdde!

Amtmann. Das dritte, worin die Heirathsankündigungen stehen? meint Ihr das?

Fastabend. Joh, dat meine ik. Seggen Sai mol, Heer Amtmann, un niämmen Sai myi dai Froge nit füär üäwel: söll in diäm Kästken wuall nau Platz füär twäi Luie syin?

Amtmann. Für zwei Leute in natura schwerlich, wohl aber für zwei Namen.

Fastabend. Jä wuall, sau mein' ik et: füär twäi Namen. Un dai beiden Namen heitet: Philipp

Faſtabend und Lottchen Roſenthal. Söll dat nau wuall gohn?

Amtmann. Ich denke, Meiſter Faſtabend, Euer Sohn Philipp .... ſo heißt er ja wohl .... der wäre längſt verheirathet.

Faſtabend. Joh, dat is hai, Heer Amtmann, un hiät all fyif Kinnerkes. Nä, ik meine Phyilipp Faſtowend senior un Lottchen Roſenthal.

Sidonia. Wie? wie heißt das, Meiſter Faſtabend?

Faſtabend. Biu ik heite, meint Sai, gnödige Frau Amtmännske? Aſ' ik ſagte: Phyilipp Faſtowend senior — un myine Herzallerliebſte hett Lottchen Roſenthal ... wiet' Sai wuall, dai Kükinne byi Herrn Juſtizrath Schmidt an der Spitol-Kiärke.

Amtmann (erſtaunt). Aber, Meiſter Faſtabend! redet Ihr im Ernſt? Ihr wollt heirathen?

Faſtabend. Joh, Heer Amtmann, ik woll hirothen, un woll geren nau füär der Faſte dermet terechte ſyin.

Sidonia (erſtaunt). Aber, Meiſter Faſtabend!

Faſtabend. Frau Amtmännske, bat is gefällig?

Sidonia. Es iſt ja kaum acht Tage her, daß Ihr mir den Ofen putztet.

Faſtabend. Ganz recht, Frau Amtmännske! 't is giſtern acht Dage woren. Hai trecket doch nau, nit wuall?

Sidonia. Ich will damit ganz was anders ſagen. Als Ihr den Ofen putztet, da war't Ihr untröſtlich um Eure ſelige Frau und wiſchtet Euch in in einemzu die Thränen mit dem Aermel ab.

Faſtabend. Joh, dat heww' ik dohn, Frau Amtmännske! met der Mogge heww' ik ſe afwiſket — un dat hiät batt: ſe ſind niu ganz droige.

Sidonia. Aber Ihr wolltet ja reinweg verzweifeln.

Faſtabend. Joh wuall, Frau Amtmännske! binoh wör' ik vertwyifelt. Aber do fell myi nau iäwen ter rechten Stunde in, bat imme (fromm) heiligen Katechismus ſtäit: vertwyifeln an Guaddes Barmherzigkeit wör de allergrötteſte Sünde, dai et op Eeren giwen könn. Un ik ſin 'ne fruammen Mann; diärümme ſaggt' ik: „wiäg met aller Vertwyifelunge! wiäg dermet!“

Sidonia. Und ſagtet, zwiſchen hier und Berlin gäbe es keine beſſere, als Eure ſelige Frau.

Faſtabend. Un byi diäm Woorde blyiw' ik ſtohn, Frau Amtmännske! (Pfiffig.) Tüsker byi un Berlyin — dat is wohr. Aber hyi, hyi in loco ſelwer, do gir't der nau biättere — wenigſtens äine: nämlik Lottchen Roſendahl.

Sidonia. Und in hundert Jahren, ſagtet Ihr, würde keine ſo gute wieder geboren.

Faſtabend. Ganz recht, Frau Amtmännske! Dat is ok van Dage nau myine Meinunge. Ik ſegge nau mehr: in diuſend Johren weert ſau keine wier junk. Awer dat paſſet op Lottchen nit: Lottchen is all gebuaren, is all füär diärtig Johren junk woren — ſaihn Se: do is dat en ander Dinges. — Nä, byi myinen Woorden blyiw' ik alltyit. Ach, dat gudde Lottchen! Awer kennt Sai ſe dann nit, Frau Amtmännske? Byi Herrn Juſtizrath Schmidt an der Spitol-Kiärke, do ſoiert iät ſier ſiwentain Johren un drüddehalf Monat de Küke.

Amtmann. Das muß ein holdes Geſchöpf ſein, das ſich über einen Wittmann gleich in den erſten acht Tagen erbarmt.

Faſtabend. „Ein holdes Geſchöpf“ — joh,

ganz recht, Heer Amtmann! Joh, sau hold un sau saite, as en mill' Aeppelken. Un Braiwe kann't schryiwen!! Ik well der gnödigen Frau Amtmännsken nit te noge triähn — sai sall auk wuall 'ne schoinen Braif opsetten — awer 'ne schoinern ase Lottchen nit.

Sidonia. Aber wie seid Ihr denn gerade auf diese süße Person gekommen? wer hat den ersten Antrieb dazu gegeben?

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Det Hiärte, gnödige Frau Amtmännske! det Hiärte — myin Hiärte un Lottchen syin Hiärte, dai sind sik midden oppem Wiäge in de Maite kummen.

Amtmann. Und habt vorher gar keinen andern Rath eingeholt? bei einer so wichtigen Sache?

Fastabend. Joh, Heer Amtmann, ik hewwe myik ok äist Roth haalt — byi vernünftigen Luien — un alle vernünftigen Luie raien myi tau'm Wierfriggen, un raien myi grade tau Lottchen.

Amtmann. Zum Beispiel: wer denn?

Fastabend. Tem Byispiel dai junge Heer Schmidt, Engelbert Schmidt — 'ne laiwen, vernünftigen Mann.

Amtmann. Engelbert Schmidt? — (Leise zu Sidonia.) Sidonia, ich will drauf wetten: der hat den alten Kerl zum Besten.

Sidonia (leise). Es scheint mir auch, Edmund! — (Laut.) Also der Engelbert?

Fastabend. Joh, daiselftige. Dai harr 'n kloren Inblick in myin Elend. Dai soh in, biu ik van Dage te Dage byinäin schrumpede, ase 'ne Tufel imme Froihjohr, biu ik henneschwand ase Schnai füär der Sunne — dai soh in, biu frümede Luie op myinen Pankrott wirthschafteden. Heer Amtmann

un gnödige Frau Amtmännske, ik segge Sai: ik weere bestuallen, ik weere beluaggen, ik weere bedruaggen — ik weere beschuppet, bemogelt, besiutelt, beduiwelt, de laiwe Guaddes Sunne söll sik drüwer verfinstern! ..... ik mag der nit van kuiern; de Heer Engelbert Schmidt wäit et — wann Sai diän frogen wöllen, dai söll iänne Wunderdinge vertellen. — Awer et sall niu wier biätter gohn — un de laiwe Sunne sall wier düärkummen. Un sier gistern, bo ik diän zuckersaiten Braif van Lottchen kräig, sier gistern, siet dai Heer Engelbert Schmidt, söh' ik all wier 'n haupen biätter iut un kriege wier Farwe in't Gesichte. Un wann ik myin Lottchen äist hewwe, dann vernigge ik mik ganz un gar, un myine Johre wasset terügge, un ik weere wier as' en Junge van fyifuntwintig. Aber myin Ryikdum wässet füärwes — denn denken Sai an, Heer Amtmann: Jänne draff ik et anvertruggen: Lottchen hiät ganze hundertunsiewen Dahler in der Sparkasse leggen.

Amtmann. Da könnte ich ja bei Euch borgen, Meister Fastabend!

Fastabend. Joh, Heer Amtmann! wann Sai in Nauth kummen söllen, bo Guatt füär syi! dann gohn Sai nit no'm Jiuden, näi, kummen Sai ments no myi! in drei Wiäcken, sau Guatt well, kann ik bit an de Yällebuagen drinpacken. Diärümme, Heer Amtmann, wann ik bidden draff — sau wuall in Järem Inträsse ase in myinem, maken Sai, dat ik un Lottchen in dat Kästken kummet. Wann syi do äist inne sind, meint de Heer Engelbert Schmidt, dann mächte sik alles Andre van selber.

Amtmann. Freilich, freilich! Und wenn Sie denn durchaus wollen, gut, so kommen Sie morgen mit Fräulein Braut auf mein Büreau...

Faſtabend. Met Lottchen tehaupe? kann ik et nit alläine gutt maken? Lottchen hiät viel te daun in der Küke, väier Fickeln te fauern un drei Luie.

Amtmann. Nein, ſie muß ſelbſt mitkommen und ihre Erklärung abgeben.

Faſtabend. Wann ik dann dofüär hyi glyik ter Stunde iäre Braifken opwieſe? Do ſtäit dai Erklärunge netter inne, aſ' et met Kuiern müglik is.

Amtmann. Hilft nichts: perſönlich und mündlich, ſo will's das Geſetz. Und bringen Sie beide die nöthigen Papiere zur Stelle! Zunächſt den Taufſchein!

Faſtabend. Heer Amtmann, ik kann Sai verſiekern: ik ſin dofft un hewwe (fromm) in der heiligen Daupe den Namen Phyilipp kriegen, un de fäll'ge Schuatſtäin-Fiäger Phyilipp Schwartwammes is Paa wiäſt.

Amtmann. Hilft nichts — auf's Alter kommt's an; darum der Taufſchein.

Faſtabend. Ik verſiekere Sai mündlich, Heer Amtmann: ik ſin fyifunfufzig Johr' alt.

Sidonia. Da ſehe ich deutlich, Faſtabend, was Ihr eben ſagtet, Eure Jahre wüchſen zurück. Denn als Ihr mir neulich den Ofen putztet, da waret Ihr im ſechszigſten Jahr.

Faſtabend. Saggt' ik dat? Dann heww' ik et verkohrt ſaggt. Sai wietet jo, Frau Amtmännske, giſtern füär acht Dagen was ik füär liuter Trur un Schmiärten ganz in myime Conzäpte verkummen. (Traurig.) Ach Guatt! wamme ſau Dages derfüär 'ne gudde, laiwe Frugge begrawen hiät! — Bat ik ſegge, Heer Amtmann: fyifunfufzig! Sau konnt ſik drop verloten ohne Schyin.

Amtmann. Fastabend! ich weiß es aus den Akten: Ihr seid mindestens sechsundsechszig alt.

Fastabend. O Heer! säßunsäßtig?!

Amtmann. Mindestens. Der Taufschein wird's ausweisen. Also!

Fastabend (nachdenklich). Heer Amtmann! äine Froge! Kritt Lottchen auk diän Daupschyin te saihn?

Amtmann. Sie kann Einsicht davon verlangen.

Fastabend (pfiffig). Heer Amtmann! dann maken Sai 't sau: liäsen Sai Lottchen diän Schyin füär! Un wann dann würklich sau'n Schryif-Fehler drin füärkummen söll, dat do füär fyifunfuzig säßunsäßtig stönne .... et kümmet jo wuall füär, dat ok studäierde Luie, Pastoiers et cetera sik mol verschryiwet .... dann liäsen Sai fyifunfuzig! Daun Sai dat! ik hewwe der nix födders byi imme Sinne. Daun Sai't! et sall iäre Schade nit syin! Ik well iänne dofüär den Uawen dreimol ümmefüs putzen.

Amtmann (lachend). Das ist anständig honorirt! Dafür läßt sich was thun! Ich will's mir gründlich überlegen. — Also: nun wißt Ihr Bescheid — Braut und Bräutigam persönlich, und den Taufschein mitgebracht! Und zweitens einen Todtenschein über Eure selige Frau.

Fastabend. 'ne Dauenschyin? bai schryiwet diän?

Amtmann. Für jetzt noch der Pfarrer.

Fastabend (sich hinter'm Ohr kratzend). De Pastauer? — dat is aisk. Dann mott ik diäm auk äist nau wier Rede stohn? — Heer Amtmann! ganz gewiß: myine säll'ge Frugge is miusedaut.

Amtmann. Hilft nichts — der Schein muß da sein. Nun geht! für heute seid Ihr fertig.

Fastabend. Un ik kann ganz un gariut nit

van Dage mehr in dat Käſtken kummen? Jk härr' ſau geeren hat, wann moren Muargen glyik de äiſte Sunnenſtrohl myinen und Lottchen's Namen tehaupe beſchienen härr', und dat alle Miägede, wann ſe den äiſten Dracht Water iut dem Kumpe byim Rothhiuſe haalten, füär diäm Gitterken ſtohn bliewen un ſchlaigen iäre Hänne tehaupe. Dat wör myi 'n Haupt-Späßken wiäſt!

Amtmann. 's geht nun einmal heute nicht. Aber das alles kommt ja früh genug, wenn's auch einen Tag ſpäter kommt. Nun Adieu, Meiſter Faſtabend!

Sidonia. Nein, lieber Edmund! Faſtabend muß noch einen Augenblick hier bleiben. Ich habe noch mit ihm zu reden. Du haſt amtlich mit ihm geſprochen — ich ſpreche jetzt vertraulich mit ihm.

Faſtabend (ſchmeichelnd). Schoin, ſchoin, Frau Amtmännske! Sau recht vertraulich! Guatt der Heer! ik un Sai ſind jo ok ümmer ſau gudde Frönne wiäſt — un äll met iärem ſäll'gen Vatter was ik ſau ſpecial! Et was en laiwen Heeren!

Sidonia. So hört denn, Faſtabend! — Alſo: Ihr wollt partout wieder heirathen?

Faſtabend. Joh, Frau Amtmännske, partiu!

Sidonia. Und nicht in's Kloſter gehn, wie Ihr neulich ſagtet?

Faſtabend. Näi, no'n Abſelvanten nit.

Sidonia. Gut! Dann will ich Ihnen mal eine Vorleſung halten, wie vortrefflich es alten Wittmännern gehen kann, wenn ſie wieder heirathen. In dieſem Büchlein ſteht's ....

Faſtabend. O, dat mott en ſcharmant Baikſken ſyin! Alſau, do ſtäit et inne, bat dat füär'n

Plaſäier is, wamme wierfrigget? O, bat en Glücke, dat ſülke Baiker ſchriewen weert!

Sidonia. Da, lieber Edmund! thu Du's! Du kannſt Plattdeutſch beſſer leſen. Lies ihm das Stückchen: „Kaſper no der Hochtyit" — und für den Namen Kaſpar lies jedesmal Philipp oder Faſtabend; und für Paſtor lies Amtmann.

Amtmann. Schön! Nun hört zu, Meiſter Faſtabend. (Lieſt.) „Un Phyilipp friggede tem twedden-mole."

Faſtabend (ſchmunzelnd). Scharmante! ſcharmante!

Amtmann (lieſt). „No acht Dagen laip iämme de Amtmann innen Wiag. No, Phyilipp, biu gäit et?" — „„Gutt, Heer Amtmann, gutt!""

Faſtabend. Scharmante! ſcharmante!

Amtmann (lieſt). No vertain Dagen frogede de Amtmann wier. „„Oh — — gutt, Heer Amtmann!"" Un dat „Oh" worte lenger un lenger: „„Oh — — et gäit ſau aſ' et gäit!"" — Un no ſäß Wiäcken kam Phyilipp met eme gallmergen Geſichte no Krammel's Johannes: „Johannes! gif myi 'n halwen Oort! ik hewwe mik ärgert."

Faſtabend. Aergert? bo üwer dann?

Amtmann. Faſtabend, das kömmt. (Lieſt.) „Un hai käik ganz eerenſthaft in't Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede ſik tewyilen ächter'm Ohr un ſaggte kein Woort." — Aber hört Ihr auch zu, Faſtabend?

Faſtabend. Ik höre, ik höre.

Amtmann (lieſt). „Acht Dage derno kam Phyilipp wier un ſoh ganz vernattert iut. „Jömmer Phyilipp! hiäſte de Giällſucht?" — „„Joh, de Galle ſöll emme üwerlaupen! Gif myi 'n halwen Oort, Johannes! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge!""

Faſtabend. O Heer! ärgert üwer de Frugge? Biu föll dat müglik ſyin?! Näi, do was gewiß wat anders paſſäiert.

Amtmann. Nein, nein! über die Frau — ſo ſteht's hier. (Lieſt.) Un niu fenk hai an iuttepacken. „Sau'n Däier?! is dat ſau 'ne fruammen Mann wuall werth?

Faſtabend. Met Verloif, Heer Amtmann! Draug dai Mann byi der Proſſtaune auk de Fahne? dat möcht' ik wieten.

Amtmann. Ja wohl, ganz recht! das ſteht auf der andern Seite. Hört weiter zu. (Lieſt.) „Ik dachte doch, myine Rentlikeit un Pleege te hewwen: joh, niu kucket myi de Aarm iut der Mogge, un de Feeße iut der Huaſe. Sau'n Fraumenß! kuacket ſik 'ne ſtyiwen, drei Würp op de Schoole, un Phyilipp mott det Prütt ſiupen — wiret ſik alle Owend de Schauh, un Phyilipp kritt ſe Sundags nau nit mol geſchmiärt — ietet Stiuten un Krengels un ſchmiärt ſik Buter drop, un Phyilipp kann an den harten Kuaſten gnappen....

Faſtabend. Näi, näi, Heer Amtmann, niu hören Sai ments op! Sau mäker't Lottchen nit — dat heww' ik van Nummedage ganz anders ſaihn. Sau 'ne hauge Banſe van Stiuten un Beſchuitkes! un wenigſtens twäi Lauth Kaffe mahlen füär düſen Phyilipp, (zeigt auf ſich) füär micke. — Näi, näi, dai Mann, dai dat ſchriewen hiät, hiät Lottchen nit kannt.

Amtmann. Er ſchreibt aber aus der Erfahrung.

Faſtabend. Sau? hiät hai ſelwes 'ne Frugge? Na, dann mag dai der wuall no ſyin un kuacken iämme ments Prütt un ſchmyiten iämme de harten Kuaſten füär — ſüs ſchriewe hai ſau giftig nit üwer

de Frauluie. Wann dai Mann sau'n Lottchen härr', dann lutte dat Dinges ganz anders.

Amtmann. Hört weiter, Fastabend!

Fastabend. Näi, Heer Amtmann, ik mag nix mehr hören — dai Mann wäit der nixen van.

Amtmann. Aber das Beste kommt noch. Hört! — (Liest.) — „Sau 'ne Häxe! trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Phyilipp kann sik de Schallen besaihn.

Fastabend. Ajasses, biu lutt dat! Lottchen, un de Jungens trachtäiern? Sall ik iänne mol wat vertellen, Heer Amtmann, biu Lottchen myi in düm Braiwe schriewen hiät? (Zeigt den Brief.) Näi, nit mol, biu se schryiwet — näi, biu sai droimet imme Schlope? „Phyilipp is myine äiste Laiwe, un myine leste Laiwe is Phyilipp." Nä, Lottchen trachtäiert keine Jungens.

Amtmann. Wir wollen's abwarten. Aber hört ruhig weiter. (Liest.) „Un üwer de Strote rop söchtede Phyilipp in syinen gryisen Boort: „O weiser Sirach, bat hiäst diu Recht!"

Fastabend. Heer Amtmann! niu hör' ik: dat ganze Bauk is Lug un Bedrug. Denn de weise Sirach, (fromm) de heilige Sirach segget: „Wer ein starkes Weib gefunden, der...."

Amtmann (einfallend). Wie stark und tapfer das Weib gewesen, das folgt jetzt. Hört! (Liest.) „O diu laiwer Guatt! bat sin ik te Mote kummen mit diäm Däier! Enne sau te schlohn! met emme Braken af en Aarm dicke! O myin arme Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — O, weiser Sirach! o myin arme Puckel!

Fastabend (spuckt aus). Futtahne, bat en aisk Bauk! — Näi, Heer Amtmann, niämmen Sai myi

det Woort nit üwel: ik härr' nit dacht, dat Sai sau schlechte Baiker im Hiuse hädden.

Amtmann. Es ist das Lieblingsbuch meiner Frau! Also ihr gehört das Compliment. Doch hört den Schluß. (Liest.) „Kuart drop begignede iämme de Amtmann. „No, Phyilipp, biu gäit et?" — „„O, Heer Amtmann! hädden Sai mik domols nuammen un ter Trappen runner stülpet, as' ik kam un van Wierstriggen kürte! Dann hädd' ik doch myine Knuacken op ehrlike Wyise terbruacken! niu schlätt se myi dat Däier intwäi."

Fastabend (spuckt aus). Futtahne! ajasses! — Heer Amtmann, schmyiten Sai dat Bauk in'n Uawen!

Amtmann. Fastabend! nein, das Büchlein ist Gold werth, der Herr Pastor hat's auch.

Fastabend. Biu? use Pastauer van der Spitol-Kiärke?! Dai liefet düt aiske Bauk! Dann segge enner van diän Heerens! Hiät do nau füär vertain Dagen van der Kanzel 'ne dicke Stunde priäcket üwer boise Baiker, üwer schlechte Romane..... schlechte Romane! ik wußte nit, bat dat Woort heiten soll — niu wäit ik et: sau'n Bauk, ase dat do — — un dai liefet hai selwer?! — Heer Amtmann, biu hett dat Bauk?

Amtmann. Es heißt „Sprickeln un Spöne" — behaltet's Euch gut! Sechs Wochen nach der Hochzeit werdet Ihr mit Nutzen darin lesen, wenn alles so gekommen ist, wie es darin steht.

Fastabend. Sau! Sprickeln un Spöne hett dat Bauk! Dat well ik myi behallen. Un wann myi use Pastauer mol op der Strote begignet, dann segg' ik: „Heer Pastauer! schlechte Romane — jo wuall, Sprickeln un Spöne! Ajasses! Futtahne!" — Un dem allen Justizroth Schmidt well ik et seggen, hai söll

en Schryiwens an de Obrigkeit opsetten, dat sau'n boise Bauk verbrannt oder verbuahn weert. Denn „böse Bücher verderben gute Sitten". — Un niu goh' ik häime, un kümmere mik ümme alle Baiker in der Welt nit, un giwe Lottchen te wieten, et söll sik moren syin maken un suargen süär syinen Daupeschyin, un ik suarge süär den myinen — un dann, Heer Amtmann, kumme vyi beide tehaupe, un moren Obend, sau Guatt well, hange vyi in diäm Kiästken, un üwermoren Muargen schlatt alle Luie süär diäm Gitterken de Hänne tehaupe. Adjüs, Heer Amtmann! adjüs, Frau Amtmännske! (Schnalzt mit dem Finger.) Vyivat myin Lottchen! (Ab.)

Sidonia. So sind die Wittmänner! da siehst Du's, Edmund! Gott erhalte mich am Leben — sonst könnt' es Dir auch so gehn. Und wenn man's ihnen gedruckt vorliest, und wenn ein Prediger käme wie der weise Sirach, es bleibt die Predigt in der Wüste, und das Ohr des Wittmanns verkleistert sich mit Wachs und Pech.

Amtmann. Na, na! von jungen Wittfrauen ließe sich auch ein Liedlein singen. Doch genug davon! Mich soll nur wundern, ob er morgen mit seinem Lottchen herankommt. Ich kann's kaum glauben. Die Person, so weit ich sie kenne, ist eine sehr vernünftige. Und ich will Dir noch mehr sagen: sie heißt gar nicht Lottchen Rosenthal, sondern Müller. Gib Acht: hier hat der Engelbert Schmidt die Hand im Spiel und hat den alten Kerl zum Narren.

Sidonia. Ganz Deiner Meinung, Edmund! Aber wie sich das abwickeln wird? wie der verrückte Kerl wieder zur Vernunft kommen wird? — Doch nun, Bücher bei Seite! auch die Sprickeln und Spöne! Es ist Zeit zum Casino.

(Vorhang fällt.)

Fünfte Scene.

Meister Fastabend in seiner Stube.

Jk hewwe myi 'n Buagen Papier kofft — Fiäre un Inket heww' ik lennt. Phyilipp, schnuite de Lampe naumol — niu sank an un schryif! (Er setzt sich zum Schreiben zurecht und legt die Stirn in die Hand.) Jo wuall — schryiwen .... awer bat? — Schryiwen is lichter gesaggt ase gedohn. Kuiern kann ik — schryiwen mäket myi Last. — Phyilipp, sett den Brill op! (Er setzt einen altmodigen Kneifer auf die Nase.) Niu schryif! — — — Wiske mol met dem Schnuffte-Plettken üwer den Brill — (er thut's) — niu schryif! — — Nimm dyi äist en Pryisken! Dat gitt klore Gedanken! (Er schnupft und niest.) Gesundheit, Phyilipp! Un niu schryif! (Er macht allerlei Vorbereitungen, tunkt die Feder ein, probirt sie auf dem Tische ꝛc.) Sett dyi 't Lämpken en bittken nöger — niu sank an un schryif! (Pause.) — (Er legt die Feder hin und steht auf.) Sast äist en paarmol düär de Stuawe op un dal gohn, ase de Pastauer, wanne de Priäcke schryiwet. Dat sall helpen, segget se. (Schreitet auf und ab.) Guatt der Heer! Dat dacht' ik Sundag nit, as' ik in myime Frunlyichnamsrock no Lottchen wippede — — no Lottchen? — Prostemohltyit! ments in de liege Küke — — nä, dat dacht' ik nit, dat ik van Dage nau nit de Streiche syin söll — van Dage, bo all Dunerstag is! Fyif ganze Dage rümmegelaupen un Lottchen nau met keinem Auge saihn! O! de Säinsucht hiät mik half opdroiget! Goh' ik füar'm Hiuse hiär — kein Lottchen. Lunketür' ik mol no'm Ruitken — kein Lott-

chen. Wahre ik de Pumpe op der Spitolstrote — Miägede genaug, awer kein Lottchen. Dreimol heww' ik myi en Hiärte packet un sin in't Hius ringohn un druchte op de Klinke van der Kükendüähr — jo wuall! Schmie's Kättken derfüär un de Düähr tau. Söll dann alle düse Dage byi Justizroth Schmidt kein Middages, kein Nachtmes, kein Kaffäi kuacket syin? Blyiwet det ganze Hius imme Bedde liegen? — Söll Lottchen nau ümmer byi'm Schwoger syin un pleegen de Frau met iären acht Kinnerkes? (Nachdenklich.) Am Enne is't selwer van diän Trichinen anstiäcken woren un legget do niu auk un krempet sik in Schmiärten un gäit daut — — daut — — o Heer! dat fehlte ok nau! Dann wör' ik awer 'n twäimol geschlagenen Keerel! — Ach, Lottchen, bat is myi düt! Bat sall de Heer Amtmann seggen! Dai sittet do niu liuter, un lurt un lurt op mik un Lottchen — un bai iutblyiwet, is Phyilipp un Lottchen. De Heer Amtmann dött myi binoh sau läid, as' ik selwer. (Pause.) Könn ik ment äinmol diän gudden Heer Engelbert Schmidt te kuiern kryigen! Sier Sundag Owend, bo ik iämme vertallte, ik wör byi'm Amtmann wiäst, un bo hai myi saggte, ik härr' myine Sake scharmante macht, un Lottchen söll sik des andern Muargens syin opkrassen un gohn met myi no'm Büreau — — sier Sundag Owend heww' ik nit Hand, nit Faut mehr van iämme saihn. Süs kam hai doch jeden Dag wenigstens äinmol met der langen Pyipe un käik myi ter Düähr rin, machte en paar Faxen un genk dann wier — awer näi, hai lätt sik nit mehr saihn. 't is, ase wann dat ganze Schmidt'ske Hius liegstuarwen wör. Ments den allen Justizroth soh' ik van Muargen met syinen Akten no'm Gerichte gohn. Use Hiärrguatt sall wieten,

bat alles dat te beduien hiät — ik wäit et nit. — Ik mott Klorheit in dai Sake brengen, süs tiähr' ik mik op füär Säinsucht un Ungeduld. Ik mott schryiwen, ik mott 'n Braif op de Post leggen, ik mott wieten, of Lottchen daut is oder lebändig. — — Sett dik wier dahl, Phyilipp, un schryif! Met Rümmegohn in der Stuawe kriste nix te Papiere. Schryif, as' et dyi ümmet Hiärte is! op en paar Fehlerkes kümmer't nit an. (Er setzt sich und fängt an zu schreiben.) „Liebes Lottchen!" — Dat stäit do; awer dat is te wenig — iät schräif: „Herzallerliebster Schatz!" Ik mott der nau wat byi daun. — Jä, battann? — „mein Engel?" — Dat gäit; doch nau van beiden Syien en wenig drümme. — „Holder Engel meines Lebens!" — Joh, dat passet, dat lutt schoine. Phyilipp, dat sett! (Schreibt.) Do stäier't; et mäket sik nette. — Biu födder? — „Mein Herz ist mir so voll wie ein ...." — „wie ein" ... — wüßte ik niu 'n netten Verglyik! ... „wie ein" ... ik well byi myinem Handwiärk blyiwen un sette: „wie ein Ofen, der den ganzen Winter gebrannt hat und keinmal gereinigt ward." — Et stäit do un lutt scharmante. Ik kumme balle innen Zug. — Wann ik niu sau 'n recht schoin Versken wüßte van der Liebe! Wachte! ik konn ase Junge sau 'n nett Laid, do kam en Wyiwesmenske in füär, dat hette Lenörken. Niu wachte: biu hett doch dat Versken? — Richtig: (er schreibt und spricht) „Holla, holla! thu' auf, mein Kind! schläfst, Liebchen, oder wachst Du? Wie bist noch gegen mich gesinnt? und weinest oder lachst Du?" — Dat passet niu äinzig! In diär Froge is eigentlich alles saggt, bat ik selwer frogen woll. „Thu auf, mein Kind!" ... dat is ungefähr datselfstige, ase wann ik säggte: „Brümme is de Kükendüähr ümmer tau?" Un: „schläfst, Lieb-

chen, oder wachſt Du?" Dat is ſauviel aſe: „brümme hör' ik un ſaih' ik nix van Dyi?"... ments ſinner iutgedrücket.... do kann't op riuken! — „Wie biſt noch gegen mich geſinnt?" — Dat is en Woort, do hanget tain Punt an. Biu biſt Diu geſinnet? Fröntlik? hiärtlik? holdſtällig? liebreich? anmaidig? — Jk huapp' et, ik huapp' et. Un biſt Diu geſinnet, moren met no'm Büreau te gohn? Jk huapp' et. — „Und weinſt Du oder lachſt Du?" Schoin! Do ſett' ik iut eigner Inväng ments nau ächter: „Und biſt Du roth oder todt?" Schoin! et lutt. (Pauſe.) Bat dann födder? (Pauſe.) Villichte nau'n Verſken? „Schier dreißig Jahre biſt Du alt?" — Näi, dat könn't üwel niämmen. Denn wann en Miäcken ok diärtig Johr alt is, et hört et doch nit gern. — „Es wollt' ein Jäger jagen?" — Paſſet nit. — „So viel Stern' am Himmel ſtehn, ſovielmal ſei Du gegrüßt?" — Dat paſſet, awer dat well ik myi füär'n Schluß verſparen; do kann't dann heiten: „Sovielmal ſei Du gegrüßt von Deinem Dich innig liebenden Philipp Faſtabend." — Doch bat dann niu? — Ei, ik was iäwen ſau nette imme Zug, un ſin der niu ganz wier riut. — (Pauſe.) Un myine Digelkes weert myi ſau klein — ik fange an te jäiwen. (Gähnt.) Biu födder! Ments nau äin Verſken van der Liebe! Phyilipp, bedenk Dik mol!.... Liebe.... Liebe.... Wachte, biu hett doch dat Laid, bat dat ſchwarte Jiudendäier op der Steinſtrote alle Dage joihlt un hiät det Fenſter derbyi uappenſtohn, wann't ok heidenmäßig kalt is? Richtig: „Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!" Dat ſett' ik, dat is 'n ſchoinen Gedanken? — Ei, awer dat Sandmänneken kümmet.... (reibt ſich die Augen).... oder brinnt de Lampe ſau duiſter? Schnuit' ſe naumol, Phyilipp! (Pauſe.) Awer dat Jäiwen, dat Haujahnen kümmet myi ſau

mächtig, dat myi balle de Backen iutäin=spallert. (Gähnt.) Jk gloiwe, Phyilipp, et is biätter: Diu döst äistmol fyif Miniuten de Augen tau! Dann klört sik dai Niwel füär der Blesse wier op, un de Gedanken kummet dann sau klor herfüär ase de laiwe Sunne.... (er senkt das Haupt).... ase de laiwe Sunne.... (der Kopf sinkt bis auf den Arm).... ase de Sunne..... (Er schläft, anfangs leise, dann stärker schnarchend.) — (Im Schlafe sprechend.) Ob ich Dich liebe, frage die Sterne.... Lottchen, frog de Steeren.... (Schnarcht weiter.)

Ein Geist tritt auf, ganz weiß, mit langer, brennender Kerze in der Hand, sieht den Schlafenden eine Zeit lang stumm an und wendet sich dann an's Publikum.

Myine laiwen Heerens un Damens! Verschrecket ug nit! Jk sin tworens en Gäist — bat füär'n Gäist? De säll'ge Fastöwendske, diäm Phyilipp syine säll'ge Maricke=Thryine — awer diärümme briuk' yi doch nit te grüggeln. Byitet faste op de Tiänne un hört mik an. Jk liege äist anderthalf Wiäcken im Grawe — awer dreihundertmol heww' ik mik imme Grawe all ümmedrägget, iut Aerger üwer myinen hinnerlotnen Witmann. Dai Menske mäket jo all wier sau dulle Sprünge, dat ik in der Eere keinen Augenblick Rugge hewwe. — Awer ik saih: et is ug doch ümmer nau eisig, ug Mannsluien statt de Hoore de Biärge, un yi Frauluie syid ümme de Nase sau witt ase Kryite. Diärümme well ik äinmol myinen witten Mantel half terüggeschlohn un loten ug äinmol unner myinen schnaiwitten Schlegger kyiken — dann saih' yi, dat ik 'ne ganz, ganz wyitlöftige Aehnlichkeit met Engelbert Schmidt von der Spitol=Strote hewwe. (Hüllt sich wieder ein.) Jk sin iut dem Kiärkhuawe kummen, hewwe 'n Tyitlank biuten füär'm Fenster schwiäwet, un as' ik soh, dat myin hinnerlotene Kerel byi

ſyime Laiwes-Braiwe inſchlopen was, do ſin ik düär'n Schuattſtäin runnerrieen un well iänne mol in't Gebiätt niämmen; villichte, dat dat nau helpet un diän allen Stengel van ſyime Frigge-Rappel kuräiert. Niu wiet' yi Beſchäid — dai Geſchichte kann luasgohn. (Ein gewaltiger Knall hinter der Scene — der Geiſt ſteht ganz ruhig. Bei dem Knall fährt Meiſter Faſtabend jählings in die Höhe.)

Faſtabend (entſetzt). Marjauſſäip, bat was dat? Biwert de Eere? Dunert det Firmamente? Stüärtet det Gebühntſe inäin? — (Erblickt den Geiſt — zurückfahrend.) Jeeßes, bat is dat!! — (Sich ängſtlich hin- und herwindend.) Alle guten Geiſter loben Gott den Heeren! (Stöhnend.) O Heer! o Heer! o, wüßt' ik en Miuſeluack! O Heer, ik ſtiärwe! (Er rückt mit ſeinem Stuhle immer weiter in die Ecke.) Et kyiket mit liuter ganz ſtur an — — et well wat ſeggen — — ik mott et ſproken — biu ſall ik anfangen? (Lauter.) Biſt Diu van Guatt? un kümmeſte van Guatt? un weſte no Guatt?

Geiſt (mit hohler Stimme). Joh!

Faſtabend (immer in gleicher Angſt). Bat is Dyin Begiähr?

Geiſt. Dyine Säile!

Faſtabend. Bai biſte? un bat weſte?

Geiſt (ſtets mit hohler Stimme). Ik ſin Dyine ſäll'ge Frugge un heite Maricke-Thryine.

Faſtabend (aufſchreiend). O Heer! myine ſäll'ge Frugge!! o Heer!! — Bat fehlt Dyi tau'r Gnode un äiwigen Rugge?

Geiſt. Bai myi de Rugge niemet, dat biſt Diu! Dreihundertmol heww' ik mik imme Grawe rümmedrägget van wiägen Dyiner. Diärümme ſin ik kummen, un bichten ſaſte myi, bat Diu ſier myiner Begriäfde op Eeren driewen hiäſt. Un wann De

nit byi der Wohrheit blyiweſt, dann drägg' ik Dyi foortens dat Knick rümme. Gif Antwort!

Faſtabend (bebend und ganz in die Ecke gedrückt). Jk well Antwort giwen.

Geiſt (examinirend). Biu lange ſin ik daut?

Faſtabend. Tain Dage.

Geiſt. Biu lange hiäſte an mik dacht un myin Andenken in Ehren hallen?

Faſtabend. Liuter un ümmer!

Geiſt (drohend). Geluaggen! ik drägge Dyi 't Knick rümme! Gif Antwort: biu lange?

Faſtabend. Bit den Dag no der Begriäfde.

Geiſt. Un biu lange all hiäſte wier an de Frauluie dacht?

Faſtabend. O Heer! ik an de Frauluie dacht?!

Geiſt. Bichte — ſüs verdrägg' ik Dyi in düm Augenblick det Geſichte in den Nacken. Bannehr hiäſte byi der Frau Amtmännsken froget — Diu hörſt, ik wäit alles — biu me jitzunders dat Friggen antefangen härr?

Faſtabend. Et weert moren acht Dage.

Geiſt. Sau!! alſau väier Dage no myime Daue. Gif födder Antwort: bannehr hiäſt Diu Dyine Stuawe wittelt un't Hius van biuten giäll anſtrieken?

Faſtabend. Büärgen Soterdag.

Geiſt. Sau!! alſau den fyiften Dag. Un bat harrſt Diu byi diäm Witteln un Stryiken, midden imme kallen Winter, im Sinne?

Faſtabend. Nix, aſe de laiwe Rentlikeit.

Geiſt. Bichte — ſüs fall ik Dyi oppet Knick. Bat harrſte dobyi imme Sinne?

Faſtabend. Et ſoll den Luien in't Auge löchten.

Geist. Den Mannsluien, oder den Frauluien? Bichte — ik wäit alles.

Fastabend. Den Frauluien.

Geist. Sau — den Frauluien! — Födder: bannehr hiäste 'n Braif kriegen?

Fastabend. Diänselftigen Soterdag.

Geist. Un bannehr hiäste Dyi iut Plasäier üwer diän Braif 'ne hundertjöhrigen Münsterländer drunken?

Fastabend. Diänselftigen Dag.

Geist. Un bannehr hiäste in Schmidt's Hiuse an der Spitol-Strote twäi geschlagene Stunden op de Briut lurt?

Fastabend (sich windend). O Heer! et wäit Alles! — Ik well bekennen: lesten Sundag.

Geist. Sau!! lesten Sundag — den säßten Dag. — Födder: bannehr biste byi'm Amtmann wäsen un hiäst Dik mellet in dat Käftken?

Fastabend. Et wäit alles, alles! — Diänselftigen Nummedag.

Geist. Sau!! Diänselftigen Nummedag! — Un bannehr hiäste op en gutt, fruamm Bauk schannt, bo Dyi riuter füärluasen worte, biu et Witmännern genge, wann se wierfrigget?

Fastabend. Byi diärselftigen Geliägenheit.

Geist. Sau!! — Un biu vake hiäste sier diäm Dage bit dato Dik no der Briut ümmesaihn, de Hiusdüähr wahrt, no'm Ruitken kieken, de Pumpe op der Strote in Aubacht nuammen, un op de Klinke an der Kükendüähr drücket?

Fastabend. O Heer! genaue Tahl kann ik nit angiwen. Awer op de Klinke an der Küke heww' ik ments dreimol drucht.

Geiſt. Sau!! dreimol. — Un biu vake hiäſte bit dato no der Briut ſöchtet? Genaue Tahl!

Faſtabend. O Heer, o Heer! do is myin Gedächtniß te ſchwak tau.

Geiſt. Wuall täinmol in der Stunde?

Faſtabend. Et mag ok elfmol wiäſt ſyin.

Geiſt. Sau!! elfmol. — Na, bit hyihenne hiäſte ziemlik oprichtig bichtet. Wann de awer ok loichet härrſt, dann ſeete Dyi niu all 't Geſichte im Nacken. — Awer niu mol födder: bat ſchryiweſte do?

Faſtabend (ſich windend). O Heer! o Heer!

Geiſt. Oprichtig! Antwort! Bat ſchryiweſte do?

Faſtabend. 'ne Braif.

Geiſt. An biänne?

Faſtabend (kleinlaut). Jk mott bekennen: an Lottchen.

Geiſt. Bat füär'n Lottchen?

Faſtabend. An dat Lottchen, bat dem allen Juſtizroth Schmidt byi der Spitol-Kiärke de Küke hället.

Geiſt. Sau!! Un bat hiäſte in diäm Braiwe ſchriewen?

Faſtabend (ſich hin- und herwindend). O Heer, o Heer, o Heer!

Geiſt. Bat hiäſte ſchriewen? Oprichtig! Wahr Dyin Knick! Biu lutt de Uewerſchrift?

Faſtabend. Jk mott, ik mott! — „Liebes Lottchen, holder Engel meines Lebens!"

Geiſt. Sau!! holder Engel meines Lebens! — Sau! — Födder well ik gar nix hören. (Lauter.) Futtahne! Ajaſſes! Wann Gäiſter ſpiggen können, dann ſpiggede ik iut. — Hyi op der Styie terriſte den Braif un verbrienſt de Lappen an der Lampe!

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! ik terryite 'ne un verbriänne de Lappen an der Lampe. (Er thut es.)

Geist. Gutt! — Antworte födder: biu alt bist Diu?

Fastabend (wieder ganz in die Ecke gedrückt). Fyifunfufzig.

Geist. Dat kannste dem Amtmann vüärlaigen, awer myi nit. Biu alt?

Fastabend (bebend). Fyifunfäßtig.

Geist (drohend). Biu alt?

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! ik wellt seggen: te Sente Simon-Judä sin ik achtunfäßtig woren.

Geist. Sau!! achtunfäßtig! Ajasses! fi Duiwel! un Diu west wierfriggen?

Fastabend (bebend). O näi, näi, näi, näi! ik well myiner Lebstage nit wierfriggen!

Geist (streng befehlend). Do! hiuk' Dik diäll, falle beide Hänne un versprick myi, dat Diu bit in Dyinen Daut nit wierfriggen un an kein ander Wyiwesmenske mehr denken west ase an mik!

Fastabend (kniet nieder). Ik hiuke mik diäll, falle beide Hänne un verspriäcke Dyi: ik well bit in myinen Daut nit wierfriggen un an kein ander Wyiwesmenske mehr denken, ase an Dik!

Geist. Un west alle Dage Dyiner säll'gen Frugge ingedenk syin met tain Vatterunser un Ave Maria?

Fastabend. Alle Muargen, Middag un Owend!

Geist (drohend). Un wann Diu Dyin Verspriäcken nit hälleſt un scharwänzeſt ümme de Frauluie rümme un schryiweſt Braiwe un lunketürſt nom Ruitken un schablünterſt in frümeden Küken rümme un, bat de Hauptsake is, gäiſt met emme Wyiwesmenske no'm Amtmann un friggeſt wier: dann hör', bat Dyi passäiert: jede Nacht, sau ase de Uhr op der Spitol-

Kiärke de twiälwe ſchlätt, dann ſtoh' ik an Dyime Bedde un brenge twäi Duiwels met, un well Dik zwicken, well Dik zwacken, well Dik kiteln, well Dik knyipen, well Dik ruppen, well Dik nuffen — well Dik ſchröggeln, ſchwehlen, briännen — well Dik hoggen, ſtauten, ſtiäcken — well Dik kriwweln, krawweln, kraſſen, un Dik naknig op de Strote ſetten, un Dik.....

Faſtabend (noch immer knieend). O Heer! ümme Guaddes willen halt in! halt in! ik ſtiärwe mik te Daue füär Angeſt un Frochten un biwere, dat myi de Tiänne klappert un alle Knuacken imme Lyiwe rappelt. Ik verſpriäcke Dyi naumol op myinen Knaien: ik well nit wierfriggen un an kein Wyiwesmenſke mehr denken, aſe an Dik. Un vergif myi alles, bat ik Dyi bit hyi un düſen Dag te Läie dohn hewwe! Ik well't myin Liäwen nit wier dauhn!

Geiſt. Gutt! — Ik ſin tefriän! Dyi is vergafft! — Niu foier' Dik op no myiner Füärſchrift un ſyi ingedenk myiner Woorde! — Myine Stunde is rümme — myin Sark verlanget no myi — ik verſchwinde — Adjüs, Phyilipp! in der Aeiwigkeit ſaih' ve us wier. (Der Geiſt verſchwindet.)

Faſtabend (noch knieend). Guatt Luaf un Dank! et is wiäg! — (Steht auf.) O Heer! ik ſchnappe no Ohm — de Knaie ſchwackelt myi, amme Diſke mott ik mik hallen — ik ſchwäite aſ' en Bare, myin Himed un Wammes kann me iutfringen! — O Heer! düſe Stunde was ſchliemer, aſ' en Johr Fiägefuier! In ſäß Wiäcken kumm' ik nit wier te Streiche! Oh, wann in dür laten Stunde doch nau äin Menſkenkind wach wör, un ik könn.....

Engelbert (tritt ein). Gudden Owend, Meſter Faſtowend! Ik ſoh nau Lecht — do denk' ik: hiäſt

sau lange diän laiwen Nower nit saihn — sast mol iäwen tausaihn, batte mäket.

Fastabend (eilt auf ihn zu und nimmt ihn krampfhaft in die Arme). O Heer Schmidt! o Heer Schmidt! en Glücke van usem Härrguatt, dat Sai kummet, dat ik wier 'ne lebändigen Mensken packe!

Engelbert. Na na, Nower, bat fehlt ug? yi saiht iut, ase wann yi iutem Grawe keemen. Sau verstruwwelt heww' ik ug myin Liäwen nit saihn.

Fastabend. O Heer Schmidt! ik biwre, ik klappre, ik schniäddre! myi is wat passäiert!

Engelbert. Passäiert? doch kein Malheur?

Fastabend. Myi is wat erschienen — doch vertellen Sai't keiner Mensksensäile! ik kann't iänne selwer van Owend nit mehr vertellen — sau biwre un schniäddre ik. Awer sauviel segg' ik van Owend all: ik frigge nit wier, un blyiwe Witmann un halle myine säll'ge Frugge in Ehren.

Engelbert. Is dat uge faste Entschliut? Awer üwerlegger't ug naumol met Rugge!

Fastabend. 't weert nix mehr üwerlaggt! 't stäit faste ase de Kiärkenthauern: ik blyiwe Witmann un halle myine säll'ge Marickethryin' in Ehren. Un Sai, Heer Schmidt, mottet myi helpen un brengen alles wier in't Rüggespuar!

Engelbert. Yi meint, byi Lottchen?

Fastabend. Joh, un byi'm Amtmann, un seggen beiden, ik bliwe as' ik sin, un de Friggerot wör tem Enne.

Engelbert (stellt sich nachdenklich). Dat is en schwor Stück Aarbet!

Fastabend. Awer Sai motter't daun, Heer Schmidt — Sai mottet, iut Fröndskopp und Nower-

skopp! Sai konnt kuiern — Sai motter't wier in de Ryige brengen.

Engelbert. En schwor Dinges! — Doch füär ug dau' ik alles. Villichte is't myi müglik, et lätt sik jo'n Luack düär 'n harten Stäin buahren. Aeint is gutt: yi selwer het füär Lottchen nau kein Woort saggt, nit mündlich, nit schriftlich, un dat is 'n gewaltigen Unnerschäid. Bat Lottchen ug schriewen hiät, dat binnet ug nit.

Fastabend. O Heer jo! Do wör et jo en wohr Glücke wiäst, dar't Sundag Rummedag nit in der Küke was!

Engelbert. Nit wohr? — Un nau äint is gutt: byi'm Amtmann sin yi alläine wiäst un het keine Papiere afgaft. Dat is wichtig! alläine, un keine Papiere — dat mäket myi dai Sake 'n Haupen lichter. Ik huappe, ik schiuwe den Wagen wier in de rechte Leise.

Fastabend. Näi, Heer Schmidt! ik bidde Sai: verspriäcken Sai't myi in de Hand! eger weer' ik nit rüggelk imme Hiärten.

Engelbert. No dann! ik verspriäck' et ug (gibt ihm die Hand) — ik niämme alles op mik — yi briuket ug ümme nix mehr te kümmern.

Fastabend. Danke, danke diusendmol, Heer Schmidt! Do fället myi 'n Mühlenstäin van der Säile runner! En Glücke van usem Hiärrguatt, dat Sai van Owend nau kummen sind!

Engelbert. Niu well ik ug ok nau äint seggen, Nower Fastowend! Wiet' yi, biu yi ugen Hiusstand am besten inrichtet? Saiht: yi hat do diän prächtigen Jungen, diän Phyilipp junior.....

Fastabend. Joh, dai Junge is gutt.

Engelbert. Un dai Phyilipp hiät dai scharmante Frugge....

Fastabend. 't is wohr: Lyisebett is auk ganz gutt.

Engelbert. Un dai beiden het sau nette Kinnerkes...

Fastabend. Joh, laiwe Kinnerkes! besonders myin kleine Paa; dai is ganz myin Kunterfei!

Engelbert. Un brümme lot' yi do diän Phyilipp ter Hüre wuhnen? Ik well ug wat seggen: de Luie het sik viel drüwer ophallen; ik selwer heww' et ug verdacht. Niu mak' yi dat Dinges sau: Phyilipp junior un Phyilipp senior schmyitet iäre Plünse tehaupe, foiert äinen Hiushalt, verdriätt sik in Rugg' un Frieden, un Lyisebettken suarget füär ug, villichte nau biätter ase uge säll'ge Frugge — — un dai syif laiwen Pööste kleetert dem Graußvar' oppen Knaien un oppem Puckel rümme — dat git 'n Liäwen in ugem Hiuse! — un yi sittet do ase de ehrwürdige Patriarch tüsker ugen Kinnern un Kinneskinnern imme Süärger un schmaiket lank.

Fastabend (freudig). Joh, joh, joh! ase de heilige Abram, Isaak un Jakob. — Joh, joh! sau sall't syin! — (Etwas nachdenklich.) Awer myine Kasse, dai foier' ik doch am besten selwer.

Engelbert. Dat wört' ik auk dauhn — un hyimet alles in Ordnunge! — Niu well' ik ug wat anders seggen: as' ik iäwen üwer de Stäinstrote kam, do harr' dai nigge Bäierbrügger nau Lucht; hai hiät gewiß 'n frisk Fatt anstiäcken. Un wann yhi ok klöppen mottet, hai lätt us nau rin. Kummet, Nower! schlopen konn' yi doch nau nit, yi sind te opgereget..

Fastabend. Joh, dai Schrecken, diän ik hat hewwe!!

Engelbert. Un ok dai niggen Entschliutungen! — Kummet! ik trachtäiere, sau viel as' hi wellt un as' hi muget. Dat sall ug wier terechte brengen.

Fastabend. O laiwe Heer Schmidt, bat sind Sai gutt!

Engelbert. Niu awer fixe! Gatt in de Kamer un trecket den Rock an! Kämmet ug äinmol üwer de Hoore! Stiäcket ok Tuback hyi! In twäi Miniuten mott' hi ferrig shin.

Fastabend. Gutt! Sai sollt op mik nit wachten. (Er geht ab, guckt aber nochmals um die Thür und sagt:) Heer Schmidt! nau äint! Dat ik et nit vergiätte! können Sai myi nit auk tau sau'me Baiksken helpen? wieten Sai, bo de Heer Amtmann myi dat scharmante Stücksken riut vüärlauste, biu 't diäm Witmann genk, dai wierfrigget harr'? Dat was niu 'n äinzig-rohr Stücksken! Dat mott ik myi iutwendig lehren! Dat was de pure Klaukheit un Whisheit! scharmante, scharmante!

Engelbert. Sau! hi meint „Sprickeln un Spöne?" Joh, dat soll hi hewwen! Jk well't ug nagelnigge kaupen un maken't ug taum Presänte.

Fastabend. Schoin, schoin! (Geht ab.)

Engelbert (zum Publikum):

Ein Wittmann ist ein altes Haus
Mit einem Dach von Stroh —
Ein Flämmchen nur daran gelegt,
So brennt es lichterloh.

Zu löschen dann, wenn's einmal flammt,
Das ist verteufelt schwer,
Da helfen Spritz' und Eimer nicht
Und keine Feuerwehr.
Mit Hexerei und Zauberwort
Wird kaum gedämpft der Brand —
Ein Glück, daß ich in casu quo
Auf Geister mich verstand!
Ihr aber, die versammelt hie,
Spielt mit dem Feuer nicht —
Das sei zum guten Schlusse die
Moral von der Geschicht'!

(Vorhang fällt.)

Ende.

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.

Werke von F. W. Grimme:

Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ Dritte vermehrte Auflage. 6 Bog. kl. 8. eleg. broch. Mk. 0,80.

Galanteryi Waar'.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 2. Auflage 6¼ Bog. kl. 8. Eleg. broch. Mk. 1.

Jauſt un Durtel oder de Kiärmiſſengank.

Luſtſpiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 6 Bog. 8. Mk. 0,90.

De Koppelſchmid.

Luſtſpiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 4 Bog. 8. Mk. 0,70.

Das Sauerland und ſeine Bewohner.

4¼ Bogen 8. Geh. Mk. 0,75.

Schlichte Leute.

Erzählungen aus dem Weſtfäliſchen Volksleben.

I. Band. 18½ Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.
II. Band. 17 Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.

Die Kinder aus der Muſengaſſe.

Luſtſpiel in 2 Acten. 3¼ Bogen 8. eleg. brochirt. Mk. 0,60.

Münſter. Naſſe'ſche Verlagsbuchhandlung.

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.